

Bezugspreis: Vierteljährlich 12.— M. monatlich 3.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die prägnanteste Raumverteilung kostet 7.— M. ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3. Mittwoch, den 21. Dezember 1921. Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3.

Die Londoner Besprechungen.

Paris, 20. Dezember. (WZ.) Der Londoner Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet über den gestrigen Meinungsaustausch zwischen Loucheur, Horne und den beiderseitigen Sachverständigen, man scheine sich beiderseits einem Plan der Internationalisierung der deutschen Schulden durch Auslieferung einer internationalen Anleihe zu nähern, die von der deutschen Regierung begeben und durch ihre Zollerträge sichergestellt werden würde. In der heute vormittag stattfindenden Sitzung der Sachverständigen werden Statistiken und andere Belege vorgebracht werden, die mit dem erwähnten Plan im Zusammenhang stehen.

Loucheur und Rathenau.

London, 20. Dezember. (WZ.) Loucheur hatte heute morgen eine Zusammenkunft mit Walter Rathenau. Die Besprechung galt den Reparationszahlungen. Nach verschiedenen Gerüchten soll Deutschland gegenüber den von den Alliierten erhobenen Forderungen, insbesondere der Stellungnahme Frankreichs sowie nach den jüngsten Erklärungen Lloyd Georges, der ausgeführt hätte, daß Deutschland zahlen könne, Anstrengungen machen, um ein Mittel ausfindig zu machen, wie es den Alliierten nach dieser Hinsicht gerecht werden könnte. Nach der Besprechung mit Walter Rathenau begab sich Loucheur zu Sir Robert Horne, um ihn über die Begegnung zu unterrichten. Gleichzeitig gab er ihm auch die nötigen Aufschlüsse über das Wiesbadener Abkommen.

Paris, 20. Dezember. (WZ.) Der Londoner „Temps“-Korrespondent telegraphiert, daß der französische Ministerpräsident erklärt habe, daß man Deutschland ein Moratorium nur dann gewähren könne, wenn eine Kontrolle der deutschen Finanzen durch die Alliierten eingeführt werde. Die Engländer stimmen angeblich dieser französischen Auffassung zu, weil sie die

Ursachen des vorgeschlagenen deutschen Bankrotts kennen, und sie stellen fest, daß namentlich die Unterstellungen, die das Reich der Industrie angeheihen lasse, Deutschland am Zahlen verhindern. Man habe auch die deutschen Steuerzahler weniger belastet als die englischen. Der Kurssturz der Mark habe ferner zur Ueberflutung des englischen Marktes mit deutschen Waren geführt und zu einer Konkurrenz, gegen die England nicht ankämpfen könne.

Paris, 20. Dezember. (WZ.) „Journal des Débats“ wendet sich heute abend heftig gegen die angeblichen Pläne, die von London aus als wirtschaftliches Heilmittel seit gestern verbreitet wurden. Die verlegende Kombination einer engen Gemeinwirtschaft mit Deutschland zur Ausbeutung des Inlands sei abzulehnen. Die Pläne, die die Londoner Depeschen entwickelt hätten, gleichen einer Kapitulation Europas vor Deutschland und einer Zerstörung des neuen Europas.

Briand hat keine Angst — sich lächerlich zu machen.

London, 20. Dezember. (WZ.) Briand empfing gestern eine Anzahl amerikanischer Journalisten, die ihn über die Pläne Frankreichs ausfragten. Briand erklärte, das Verlangen Frankreichs, eine ausreichende Streitmacht aus leichten Kreuzern, Torpedobootzerflörern und Unterseebooten zu erhalten, bedeute keine Drohung gegen England. Die Franzosen hätten nicht im entferntesten daran, eine Seemacht wie England anzugreifen. Dagegen dürfe man nicht vergessen, daß Deutschland das Recht habe, 6 Kreuzer von je 10 000 Tonnen zu bauen, die eines Tages eine Bedrohung für Frankreich (1) darstellen könnten. Außerdem könnte Deutschland sich auch eines Tages Rußlands bedienen, um eine viel bedeutendere Kriegsflotte zu bauen.

Die Gehaltsbewegung der Beamten.

Tausende von Post- und Telegraphenbeamten der mittleren und unteren Gruppen waren gestern abend zu einer Protestkundgebung nach der „Neuen Welt“ gekommen. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Es kam zunächst zu stürmischen Auseinandersetzungen über den Vorschlag der Versammlungsleitung, zwei Referenten sprechen zu lassen und dann die Aussprache zu beginnen. Mit vieler Mühe gelang es schließlich dem ersten Referenten, Postassistenten Rook, sich Gehör zu verschaffen. Der Redner wandte sich in scharfen Worten

gegen das Schreiben des Reichsfinanzministers Dr. Hermes an die Beamtenvereinigungen, dessen Ton an die älteste wilhelminische Zeit erinnere und das von der gesamten Beamenschaft als ein Schlag ins Gesicht empfunden werde. Man scheine es darauf abgesehen zu haben, gewalttätige Komplikationen herbeizuführen zu wollen. Nach einer eingehenden Schilderung der ungeheuren Preissteigerung auf allen Gebieten und nach einem Hinweis auf die Notlage der am schlechtesten gestellten Beamten, der Diätäre und der im Vorbereitungsamt befindlichen, protestierte der Referent unter dem spontanen Beifall der Versammlung gegen die Absicht der Regierung, den verheirateten Beamten noch vor Weihnachten einen Vorschlag in Höhe des Januargehalts zu gewähren. Die Gewerkschaften verurteilten diese Maßnahme aufs schärfste und lehnten jegliche Verantwortung dafür ab. Ein Vorschlag, der sich aber nicht nur auf die verheirateten, sondern auch auf die ledigen Beamten erstrecken müsse, könne nur dann akzeptiert werden, wenn

der Vorschlag auf eine kommende Gehaltserhöhung angerechnet werde. Der Redner schloß mit den Worten: „Stehen Sie nach wie vor hinter den Forderungen der Beamenschaft.“ (Stürmische Zustimmung und Zurufe: „Wir streikten!“ — Als zweiter Referent sprach Oberpostsekretär Schimmel vom Deutschen Postverband. Er führte aus: „Nicht die Suche des Streiks, wie man in gewissen Kreisen behauptet, sondern die Suche „Unterernährung“ durch unsern Körper. Wir sind entschlossen,

das Letzte zu tun, was uns noch retten kann, nicht aus Leichtfertigkeit und Uebermut, sondern aus bitterer Not. Wir wollen uns die Freiheit des Handelns bewahren, wir wollen rücksichtslos den Kampf gegen Tradition und historische Auffassungen aufnehmen. Kein kaiserlicher Minister hätte den Beamten eine andere Antwort erteilen können als Dr. Hermes. Man scheine nicht sehen zu wollen, wie es in der Beamenschaft brodelte. Der Doornrooschenhof der deutschen Beamenschaft ist zu Ende. (Stürmischer Beifall.) In erster Stunde richteten wir an Regierung und Reichstag ein ernstes Rohrwort.

Nach einer sehr lebhaften Aussprache, die sich bis gegen Mitternacht hinzog, genehmte die folgende Entschliessung zur Annahme: Die Versammlung wolle beschließen, daß die Bezirksgewerkschaft Berlin der Post- und Telegraphenbeamten bei dem Deutschen Beamtenbund durch ihre Spitzenorganisation sofort darauf hinwirken, daß bei Ablehnung der Forderungen des Deutschen Beamtenbundes, insbesondere der Anrechnung des bezahlten Vorschusses auf die Gehaltserhöhung, die Urabstimmung unter der Beamenschaft eingeleitet wird. Sollte die Urabstimmung vom Deutschen Beamtenbund innerhalb acht Tagen abgelehnt werden, hat die Be-

zirksgewerkschaft Berlin die Urabstimmung sofort im Anschluß daran selbstständig vorzunehmen.“

Wie die HS-Korrespondenz berichtet, hat der Vorschlag der Regierung, den Beamten der Ortsklasse A und B, soweit diese durch das neue Ortsklassenverzeichnis nicht höher eingestuft wurden als bisher, ein Monatsgehalt als Vorzuschlag noch vor Weihnachten zu zahlen, in weiten Kreisen der Beamenschaft erhebliche Unruhe hervorgerufen. Besonders die Ortsverbände in Köln, Hamburg und Leipzig sollen der Ansicht sein, daß die Beamenschaft gegen diesen Regierungsentscheid eventuell mit scharfen Mitteln protestieren müsse. Besonders in den Reihen der Post- und Telegraphenbeamten herrsche eine gewisse Kampfstimmung. Eine größere Beamtenbewegung sei jedoch vor Weihnachten nicht zu erwarten. Der ADGB und die anderen Verbände würden erst Anfang Januar alle Kräfte zusammenfassen, um wenigstens einen Teil der Forderungen durchzusetzen.

Reichsrat (n) Einkommensteuer.

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Sitzung am Dienstag abend mit der vom Reichstag angenommenen, aus der Initiative des Reichstags hervorgegangenen Novelle zum Einkommensteuergesetz. Namens der Ausschüsse des Reichsrats schlug der Berichterstatter, Geh. Oberfinanzrat Henrich, folgende Resolution vor:

„Der Reichsrat ist durch die Dringlichkeit der Verabreichung des vom Reichstag beschlossenen Initiativesgesetzes der Möglichkeit beraubt, eingehend und sorgfältig zu prüfen, welche Einwirkungen das Gesetz auf die finanzielle Lage der Länder und Gemeinden ausüben wird. Wenn sich der Reichsrat gleichwohl entschließt, von der Erhebung des Einspruches abzusehen, so tut er das in der Erwartung, daß die Reichsregierung bei der demnächstigen Abänderung des Landessteuergesetzes darauf Bedacht nehmen wird, einen billigen Ausgleich herbeizuführen, soweit die Einwirkung des Gesetzes auf die Finanzen der Länder und Gemeinden in Frage kommt.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Gegen die Beschlüsse des Reichstages zu dem Gesetz über Erweiterung des Anwendungsbereichs der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen wurde ebenfalls kein Einspruch erhoben. — Auch die Reichstagsbeschlüsse zum Gehaltenswörter über Lohn- und Gehaltszahlung fanden die Zustimmung des Reichsrats.

Ein Protest Simons'.

Der ehemalige Reichsaussenminister Dr. Simons veröffentlicht durch WZ. einen offenen Brief an Hindenburg, der hervorgerufen worden ist durch den Schriftwechsel Hindenburg—Wilhelm. Simons beschwert sich, daß Hindenburg ihm in einem Brief nachsage, in London ein Schuldbekenntnis für Deutschland abgelegt zu haben. Des Gegenfalls sei der Fall gewesen.

Dr. Simons mag sich beruhigen. Die Hindenburg-Ludendorffsche Politik hat sich schon während des Krieges dadurch ausgezeichnet, daß sie über die politischen Tatsachen vollkommen unorientiert war.

Wohnungspolitik des Reichstags

Von Dr. Ing. Martin Wagner.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages hatte einen durch Sachverständige ergänzten Unterausschuß mit der Aufgabe betraut, umgehend ein Bauprogramm für das Baujahr 1922/23 auszuarbeiten. Dieser Ausschuß, der auf die Initiative unserer Partei hin eingesetzt wurde, hat im Juli und August in gedrängter Folge 13 Sitzungen abgehalten und sowohl ein Wohnungsbauprogramm ausgearbeitet als auch die grundsätzliche Neuregelung des Mietwohnungswesens eingehend durchberaten.

Die Mitglieder des Wohnungsausschusses des Reichstages werden zugeben, daß die Mitarbeit der Sachverständigen in diesem Ausschuß fruchtbringende Resultate gezeitigt hat. In der interessierten Fachpresse des Baugewerbes wird nun gegen diese Sachverständigenunterstützung der Ausschüsse des Reichstages Sturm gelaufen und darauf hingewiesen, daß dem Reichstage ein Wirtschaftsparlament zur Seite stehe, in dem ausschließlich Sachverständige säßen. Man fürchtet, daß, wenn der Reichstag die Praxis des Wohnungsausschusses wiederhole, die Autorität des Reichswirtschaftsrates untergraben werde. Uns scheint aber festzustehen, daß der Reichstag sich das Recht nicht nehmen lassen kann, sich von Sachverständigen in allen Fragen des Wirtschaftslebens objektiv beraten zu lassen.

Obgleich wir das Verfahren des Wohnungsausschusses des Reichstages grundsätzlich billigen, können wir uns doch nicht verlagern, eine Kritik an denjenigen Beschlüssen zu üben, die der Wohnungsausschuß des Reichstages am 3. und 4. Oktober vornehmen zu müssen glaubte.

Der Unterausschuß des Wohnungsausschusses hatte beschlossen, die Mittel für den Wohnungsneubau durch eine Erhöhung der Mietsteuer und durch die Erfassung der Sachwerte derart aufzubringen, daß jährlich 200 000 Wohnungen erstellt werden können. Die Mehrbelastung des werktätigen Volkes, also der Gehalts-, Lohn- und Rentenempfänger durch eine etwa 100prozentige Mietsteuer sollte durch gleichzeitige Erhöhung der Gehälter, Löhne und Renten ihren Ausgleich finden. Der Unterausschuß sagte sich, daß bei einem jährlichen Einkommen von 20 000 bis 25 000 M. eine Erhöhung der Miete um 300 bis 500 M. keine Rolle spielen kann und von dem Arbeiter sehr wohl zu tragen sein wird, sofern nicht die Erfassung der Sachwerte hinreichende Mittel für den Wohnungsbau ergebe.

Der Unterausschuß war sich darin einig, daß das System der Anleihewirtschaft als völlig ungenügend, bouververnernd und unsere Nachkommen ungewöhnlich belastend aufgegeben werden muß.

Es scheint nun, daß sich der Reichstag zu dieser Auffassung des Unterausschusses nicht bekennen und auf die Anleihewirtschaft zurückgreifen will. Welche Gründe konnten ihn zu diesem Rückschritt in der Finanzierung des Wohnungsneubaus veranlassen?

Man fürchtet die Inflation und tut von Reichswegen doch nichts, um die viel stärkere Inflation, die durch die Notendruck und durch die völlig unüberwachte, wucherische Preishandhabung der Syndikate und Kartelle entsteht, zu befeitigen.

Was wird die Folge sein? Es wird nicht gebaut werden! In Wirklichkeit ist es auch nicht die Mietsteigerung, die den Reichstag vor einem positiven Entschluß zurückschrecken läßt, sondern die Furcht der bürgerlichen Parteien, daß es überhaupt zu dem Bau von Wohnungen und damit zur Beseitigung der Wohnungsnot kommen könnte. Die Verankerung der Finanzierung der Bautätigkeit durch die Mietsteuer hieße — nach ihrer Ansicht — die verhasste Zwangswirtschaft im Wohnungswesen für die Dauer beseitigen. Die Miete den Hausbesitzern und nicht der Allgemeinheit! Das ist der Grundsatz der bürgerlichen Parteien und darum der Vorschlag, den Anleiheweg zu beschreiten und an die Sachwerte nicht zu rühren. Anleihen, so denkt man — und mit Recht —, wären heute ja doch nicht unterzubringen, weil die Industrie das gesamte flüssige Kapital in Anspruch nimmt. Zu einer nennenswerten Bautätigkeit wird es darum nicht kommen, die Wohnungsnot wird noch stärker werden und die Öffentlichkeit wird dann bald zur Einsicht gebracht werden können, daß der Damm der Höchstmieten durchbrochen werden muß, damit die Miete auf 2000 Prozent über Friedensmiete gesteigert werden kann und das Privatkapital wieder auf eigene Rechnung zum Bauen kommt. Die Finanzierung des Wohnungswesens der Mieterchaft überlassen, hieße der Sozialisierung vorarbeiten und das können die bürgerlichen Parteien doch nicht mitmachen.

Können heute Wohnungen für das werktätige Volk, für die Wohnungslosen gebaut werden?

Würde dem Volk von der Reichsregierung Rechenschaft darüber gegeben, wer in den Genuss der öffentlichen Zuschüsse gelangt, dann würde sich erweisen, daß der größte Teil der öffentlichen Mittel denjenigen Kreisen zugeflossen ist, die hinreichend eigenes Kapital hatten, um mit Zuschüssen erbaute Wohnungen erwerben zu können. Heute kostet ein Quadrat-

meter Wohnfläche einer neu zu erbauenden Wohnung 1600 bis 1800 M. Die Höchstzuschüsse, die von Seiten der Staaten gegeben werden, betragen aber nur 360 M. Wohl haben einzelne Gemeinden diese Zuschüsse bis auf 800 bis 900 M. erhöht, aber diese Erhöhung deutet bei weitem nicht den unerlöschlichen Wert. Diejenigen Genossenschaften oder derjenige Bauherr, der nicht über ein eigenes Kapital von 40 000 bis 50 000 M. verfügt, kann sich heute in den Besitz einer neuen Wohnung nicht setzen, und selbst wenn er dieses Kapital hätte, dann kann er doch nicht bauen, weil die Reichsregierung ihm keine Gewähr dafür bietet, daß er dieses Kapital nicht doch noch verdoppeln müßte, wenn er das Haus beziehen will, das er vor sechs bis neun Monaten zu bauen begonnen hat. Inzwischen sind nämlich die Baukosten derart gestiegen, daß sein ursprünglicher Finanzierungsplan völlig über den Haufen geworfen ist.

Gemeinnützige Gesellschaften können sich unter den heutigen Verhältnissen nicht dazu entschließen, mit begrenzten Zuschüssen den Wohnungsbau aufzunehmen, weil die Reichsregierung keine Maßnahmen trifft, um den Baustoffwucher zu unterbinden und den Baupreis einer Gesundung entgegenzuführen.

Wie lagen die Verhältnisse auf dem Baumarkt in diesem Jahre? Bis zum Juni dieses Jahres hatten wir eine Arbeitslosigkeit auf dem Baumarkt, weil die Zuschüsse zu den Wohnungsbauten vom Reich, von den Ländern und Gemeinden zu spät zur Verfügung gestellt wurden und weil die Industrie und die Landwirtschaft dem Baumarkt wenig Aufträge zuführte. Dieses Bild änderte sich mit einem Schlage im zweiten Halbjahr 1921. Die Zuschüsse flossen dem Baumarkt zu, der Wohnungsbau begann mit seiner Tätigkeit. Zur gleichen Zeit fiel der Kurswert der Markt, die Industrie bekam Arbeit und brachte Bauaufträge heraus, die Landwirtschaft konnte die Ernteerträge überschauen und glaubte, die Gewinne besser in Bauten als in Reichsteuern anlegen zu können. Die Arbeitslosigkeit auf dem Baumarkt schlug plötzlich um, es fehlte an Bauarbeitern und an Material. Die Baustoffpreise gingen sprunghaft in die Höhe. Um dem Arbeitermangel abzuhelfen, entschloß das Reich sich, Umschulungsbeiträge zu bewilligen. Anstatt daß die Reichsregierung die nicht dringlichen Bauten verbot und das Material, das von der zahlungskraftigen Industrie und der Landwirtschaft den wohnungsbauenden Organen zu jedem Preise weggekauft wurde, dem Wohnungsbaumarkt zu sichern, geschah nichts. Man ließ dem freien Spiel der Kräfte ungehemmten Lauf. Die Folge war, daß das Reich an Steuern verlor und sich dazu noch entschloß, die Reservearmee der baugewerblichen Kopf- und Handarbeiter durch Umschulungsbeiträge zu vermehren, obgleich nicht feststeht, daß im Frühjahr nächsten Jahres auf dem Arbeitsmarkt des Baugewerbes wieder eine 10- bis 15prozentige Arbeitslosigkeit Platz greifen wird.

Die Reichsregierung hat es in der Hand, aus den Erfahrungen dieses Jahres zu lernen und den Wohnungsbau im nächsten Jahre einer dauernden gesicherten Finanzierung entgegenzuführen. Die Renten-, Lohn- und Gehaltsempfänger sowie die gesamte Mieterschaft wird von der Reichsregierung Maßnahmen verlangen, die den Baustoffwucher beseitigen und den Wohnungslosen und Obdachlosen Wohnungen schaffen.

## Regierungsbildung in Hessen.

Darmstadt, 20. Dezember. (U.) Nach tagelangen Verhandlungen kam heute endlich die neue Regierung zustande. Der seit herige Staatspräsident Ulrich wurde mit 38 Stimmen wiedergewählt. 27 Stimmzettel waren weiß. Abgeordneter Ulrich erklärte, die Wahl anzunehmen, und schlug darauf folgende Ministerliste vor: Inneres Brentano, bisher Justizminister; das Justizministerium bleibt dem Staatspräsidenten vorbehalten; Finanzminister Henrich (Dem.); Wirtschaftsminister Raab (Soz.). Der Minister für Inneres ist zugleich Stellvertreter des Staatspräsidenten.

## „Die Vögel“ von Walter Braunsfels.

Erstaufführung in der Staatsoper.

Kristophanes erstand gegen den großen attischen Tragiker Euripides und gegen alles, was an Pathos, Hohlheit, Scheinleben die Zeit des peloponnesischen Kriegs erfüllte, als der geniale Spötter voller Phantasie, Witz, satirischer Geißelung, hinter dem Menschenantlitz sah er, Jahrhunderte vor Ibsen und seinem Kubel, die tierischen Tragen, die karikierten Leidenschaften, die angstvollen Sünde. Eine matte Handlung ist wohl begründete Gelegenheit, in launigen, üppig gemalten, grellen und grotesken Bildern die Wahrheit zu predigen. Seine Pfeile, in Spott und ähnen den Witz getaucht, glitten nicht an den Welfen und Grösten, nicht an Sokrates, Perikles, vorbei, vom Gesamtkörper des bürgerlichen Volkes zu schweigen. Die „Vögel“ stattern nicht als stärkste Repräsentanten seiner Phantasie durch die Welt. Gaukelndes Böckeln und idyllische Einsatzen breiten sich auf einem langen Weg aus, der für den Sarkasmus und ein groteskes Karrenspiel noch reichlich Platz läßt. Das Allmenschliche dringt aus Seheraugen. Revolution im Vogelvolk, das sich über Zeus, den Herrscher, erheben will, sich Burgen baut, um König zu spielen, das aber, nach der Warnung des Prometheus, des bühnen Auffälligen, durch eine einzige Gewitternacht in bunte Abhängigkeit zurückverkehrt wird. Wer hat das alles angerichtet? Ein Mensch, Katerfreund, der im Vogelwald nicht einmal das Fliegen lernte, und hoffte, der Verlebte, der Nachtigalls Stimme eine süße Stunde lang verstand und nun weinend ins Land der größeren Unverständnis, zu den Menschen, zurückkehrt. Was lehrt das Stück? Kämpft nicht gegen das Gesetz der Natur, bleibt im Reich eurer Kompetenzen, Götter, Menschen, Vieh!

Die schöne Idee konnte trotz farger Handlung durch die fällige Phantasie eines lustvollen Russefinders zur Oper gegeben. Walter Braunsfels hat diese Phantasie nicht, und auch nicht die Ader des Satirikers, der in Klängen die Verheerungen, Verschrobenheiten, Abirrungen der Kreatur treffen, bis zum breiten Sagen, weich und gefällig und frei von Spizen. Wo ein Drama auch nur zum Schein sich anklagen müßte, wo die Lust treibend und sich selbst überpolternd losbrechen könnte, da verliert er sich auf den Bühnenvorgang selber, der doch stumm und gelehrt durch Gesang, geradezu leblos wird. Das Vorspiel gibt mit seinem elegischen Bogen gleich solche Einführung in die blasse Arie. Die beiden Menschen singen noch sehr individuell, auch die Vogelchöre erheben sich aus der Alltagsebene. Das ganze Pro und Contra der gefiederten Schar und die pausbackige Rede des Luftheiden Katergut wirken stark, obgleich man bei einem mehr als dicken Orchester kaum ein Wort versteht. Auch rein pantomimisch würde bei der Lebendigkeit des Notenausdrucks dieser erste Akt bestehen. Am zweiten trübnet die Phantasie

## Eine internationale Reparationskonferenz.

Die Frankfurter Tagung der Wiener Arbeitsgemeinschaft.

Am 17. und 18. d. M. hat in Frankfurt a. M. eine Tagung des Bureaus der Wiener Arbeitsgemeinschaft (Internationale Zweieinhalb) stattgefunden, über die die „Freiheit“ inzwischen ein längeres offizielles Communiqué veröffentlicht hat. Danach hätte sich das Bureau der Wiener Arbeitsgemeinschaft mit der Frage der Einberufung einer allgemeinen Konferenz, „wie sie in der Resolution der französischen sozialistischen Partei vorgeschlagen wird“, befaßt. Diese Formulierung soll offenbar dazu dienen, die Tatsache, daß das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale vor kurzem in Brüssel einen ähnlichen Vorschlag gemacht hat, zu verschleiern. Dieses dialektische Versteckspiel der Wiener Arbeitsgemeinschaft mit der Zweiten Internationale ist reichlich fündig, ebenso wie die Erklärung, daß eine allgemeine Konferenz vorläufig nicht einberufen werden könne und daß sich die Möglichkeit ihrer Einberufung erst „aus den zwingenden Notwendigkeiten des sich immer mehr verschärfenden Klassenkampfes“ ergebe. Indessen kommt es nicht auf diese rhetorischen Haarspaltereien an, sondern auf die Tatsache, daß das Bureau einem französischen Vorschlag zugestimmt hat, wonach eine Konferenz der proletarischen Parteien jener Länder einzuberufen sei, die durch die Friedensdiktate von Versailles und St. Germain direkt betroffen sind. Daß sich die „Wiener“ wenigstens zu einem solchen Schritt entschlossen haben, ist durchaus zu begrüßen. Damit kommt man endlich aus dem Stadium der end- und zwecklosen Redereien heraus, durch die sich alle bisherigen Tagungen der Wiener Arbeitsgemeinschaft auszeichnet haben. Gegenüber den ergebnislosen Londoner Besprechungen zwischen Zweieinhalb und Labour Party im Oktober bedeutet der Frankfurter Beschluß einen großen Schritt vorwärts, um so mehr, als darin mitgeteilt wird, daß endlich auch die italienische Partei sich dazu bequemt, die Schlussfolgerungen aus ihrem Hinauswurf aus der Moskauer Internationale zu ziehen und mit den übrigen Arbeiterparteien Europas zusammenzuwirken. Auf Wunsch der Franzosen soll die betreffende Konferenz in Paris stattfinden, wobei die französische Sozialistenpartei und die unabhängige englische Arbeiterpartei als Vermittler mit der englischen Labour Party, also mit der Zweiten Internationale, Frühling nehmen sollen. Als Hauptgegenstand dieser Konferenz wird vorgeschlagen: „Die ökonomische Lage Europas mit besonderer Berücksichtigung des Problems der Reparationen“. Die einzuladenden Parteien sollen aufgefordert werden, Vorschläge zu formulieren. Es wären vor allem einzuladen die Parteien Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Deutschlands, Tschechoslowakei, Hollands und der Schweiz.

Wir haben an sich nichts dagegen einzumenden, daß auch die holländischen und Schweizer Genossen an dieser Konferenz teilnehmen. Im Gegenteil erscheint uns ihre Anwesenheit und Mitwirkung durchaus wünschenswert. Nur können wir nicht recht einsehen, weshalb gerade die Schweiz und Holland als an dem Reparationsproblem „direkt“ interessiert betrachtet werden können, während z. B. Dänemark und Schweden nicht in der Liste der einzuladenden Parteien stehen. Gewiß leiden die Schweiz und Holland an den Folgen der Reparationspolitik der Entente sehr schwer, aber genau dieselben Erscheinungen (hohe Valuta, Exportkrise, Arbeitslosigkeit) lassen sich in nicht geringerem Maße in den skandinavischen Ländern feststellen, so daß ihre Ausschließung von der Konferenz sich gar nicht rechtfertigen ließe. Die Mitarbeit Staunings, Brantings, Engbergs und Björgergs erscheint uns für eine sozialistische Lösung der europäischen Krise mindestens ebenso wertvoll wie die Beteiligung des Schweizer Grimm, wenn auch zugegeben werden soll, daß letzterer an radikaler Phrasologie die skandinavischen Genossen weit übertrifft. Ueberhaupt, vom Augenblick an, wo man schweizerische und holländische Genossen zu dieser Kon-

ferenz einlädt, verkert diese ihren in der Frankfurter Resolution eng begrenzten Charakter und nimmt immer mehr die Formen jener allgemeinen internationalen Konferenz an, deren Einberufung die Zweite Internationale seit langem vergebens vorschlägt.

Offen bleibt allerdings noch die Frage der Beteiligung der kommunistischen Parteien in den einzelnen in Betracht kommenden Ländern. Daß auch sie zur Teilnahme aufgefordert werden sollen, geht sowohl aus der Vorgeschichte dieser Frankfurter Tagung, wie auch aus dem Wortlaut des Communiqués hervor. Während aber bei den erwähnten Londoner Besprechungen im Oktober und auf dem französischen Parteitag die Mitglieder des Bureaus der Wiener Arbeitsgemeinschaft, besonders Ledebour, Adler und Longuet, eine gemeinsame Konferenz mit Parteien der Zweiten Internationale von der Bereitwilligkeit der Moskauer Internationale abhängig machten, scheint man nun diese Voraussetzung glücklicherweise fallen gelassen zu haben. Die Konferenz, an deren Bescheidung durch die Parteien der Zweiten Internationale natürlich nicht zu zweifeln ist, wird auch dann stattfinden, wenn die Kommunisten ihre Beteiligung ablehnen. Auch das ist ein erfreulicher Fortschritt. Wir stehen übrigens nicht an zu erklären, daß uns an einer gemeinsamen Beratung mit dem Verbrecher Eberlein, mit dem Hanswurst Cazin, mit dem Revolverhysteriker Bombacci und mit den sonstigen Fierden der Dritten Internationale gar nichts, aber auch gar nichts gelegen ist. Deshalb begrüßen wir es mit besonderer Genugtuung, daß die Berliner „Rote Fahne“ sich bereits beiläufig, im Namen der deutschen Kommunisten eine Bescheidung abzulehnen. Die Abwesenheit der Kommunisten ist vielleicht die beste Garantie für den Erfolg der geplanten Konferenz.

## Beruhigung in Bayern.

Die im Reichstage ausgesprochenen Befürchtungen über die voraussetzliche Haltung Bayerns nach Aufhebung des Ausnahmezustandes, wie er in der Verordnung des Reichspräsidenten festgelegt war, bestätigen sich nicht. Das parteiamtliche Organ der Bayerischen Volkspartei schreibt z. B. u. a.:

„So stark die Versuchung gegenwärtig dazu ist, den Ausnahmezustand wieder einzuführen, so verfehlt wäre es jetzt, sich aus Herabsetzung zu einer derartigen Protestaktion gegen das Reich hinreißen zu lassen.“

Die „Bayerische Staatszeitung“ läßt sich in ihrer gestrigen Abendzeitung gleichfalls in verständlichem Tone aus, indem sie schreibt:

„Es wäre wohl nicht richtig gewesen, die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten jetzt sofort mit einer besonderen bayerischen Ausnahmeverordnung zu beantworten. Schon deshalb nicht, weil das Reich ja immer die Möglichkeit gehabt hätte, ihre Aufhebung zu verlangen. Ein derartiges Verfahren hätte aber den Keim zu neuen Konflikten in sich getragen, die angesichts unserer gefommen politischen Lage unter allen Umständen vermieden werden mußten.“

Schließlich stellt der Artikel fest, daß diese Lösung wohl die Zustimmung aller Parteien des Landtages für sich habe. Unter dem System Kahr war man derartig verständliche Worte nicht gewohnt, und es ist im allgemeinen Interesse des deutschen Volkes nur zu begrüßen, daß die bayerische Regierung Allgemeininteressen den partikularistischen Machenschaften vorangeseht hat.

## Der 9. November Feiertag.

Beschluß der braunschweigischen Landesversammlung.

Braunschweig, 20. Dezember. (W.B.) Die Landesversammlung hat mit 29 Stimmen der Linken gegen 27 Stimmen der Rechten beschlossen, den 9. November als gesetzlichen Feiertag zu erklären und den Bußtag als gesetzlichen Feiertag aufzuheben.

Der neue Breslauer Polizeipräsident. Wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ mittelt, hat die preussische Staatsregierung den Oberstaatsanwalt Kleibömer zum Polizeipräsidenten in Breslau ernannt.

Ein Ernst-Haedel-Saal in Berlin. Eines der vollstimmigsten Zeltentfalten, das alte Zeltentfalten, hat vor kurzem seine Porten geschlossen, um einem wissenschaftlichen Vortragsaal Platz zu machen. Das Haus in den Zelten 9a ist von dem benachbarten Institut für Sexualwissenschaft angekauft und durch Magnus Hirschfeld in einen wissenschaftlichen Vortragsaal umgebaut worden. Etwa im Januar dürften die Vorlesungen in dem neuen Saal beginnen. In vollstimmiger Weise sollen dort auch allgemeiner verständliche Vorträge mit Lichtbildern und Vorfilm über das gesamte Gebiet der Menschenskunde, über Anthropologie, Krankheitsverteilung und Gesundheitspflege, menschliche Kulturentwicklung und Vorgänge des Seelenlebens gehalten werden. Im Anbeken an den großen Forscher Ernst Haedel hat der Saal den Namen Haedel-Saal erhalten.

Ein Experiment. Der große Prozeß Landru, den die ganze Welt mit Spannung verfolgt hat, enthält auf ergreifende Weise die Sehnsucht nach Glück, die jene älteren, alleinstehenden Frauen in sich tragen, unter denen Landru seine Opfer gewährt hat. Nachweislich haben sich ihm über dreihundert solcher einsamen Menschen in der Hoffnung auf ein spätes Eheglück anvertraut. Wird der Landru-Prozeß diesen Frauen eine Warnung sein? Um diese Frage zu beantworten, hat eine Pariser Zeitung ein Experiment gemacht, das als Ergebnis eine deutlich verneinende Antwort gezeitigt hat. Das Blatt veröffentlichte nämlich in seinen Spalten genau die gleiche Anzeige, die Landru im Jahre 1915 als Lockmittel anwandte, nur mit der Abweichung, daß eine andere Adresse angegeben und, den veränderten Geldverhältnissen entsprechend, das angebotene Jahreseinkommen von 4000 auf 12 000 Francs erhöht wurde. Es liefen zahlreiche Antworten ein, die einen guten Einblick in die Denkart der heiratensüchtigen Damen gestatteten. „Ich habe keine Verwandten und stehe ganz allein in der Welt“, hieß es sehr häufig in diesen Briefen, „und ich habe noch nicht die Hoffnung aufgegeben, ein Heim und ein Glück zu finden“. Die Briefschreiberinnen erklärten alle, daß sie gern ein Opfer bringen würden, daß sie alles tun wollten, um sich und dem Sucher eine ruhige und glückliche Zukunft zu schaffen.

Ganneles Himmelfahrt. von Gerhart Hauptmann, bricht Ernst Friedrich am 22. abends 7 1/2 Uhr in der Arbeiter-Kunstausstellung, V. Leisnerer Straße 39.

Großes Schauspielhaus. Anlaß der Vorbereitungen zur Premiere von Oberbachs „Orpheus in der Unterwelt“, die am 31. Oktober abends unter der Regie von Wag Reinhardt stattfindet, lassen am 23. und am 30. die Abendvorstellungen aus.

Pantominen des Deutschen Theaters. Zwischen der Direction des Deutschen Theaters und dem Ballett Charell ist unter dem Titel „Pantomimen des Deutschen Theaters“ eine Vereinigung zur Pflege des Balletts und der pantomimischen Kunst zustande gekommen, die unter der künstlerischen Leitung von Carl Charell in den Kammerpielen eine Reihe von Nachtvorstellungen veranstalten wird.



# Gewerkschaftsbewegung

## Dritte Reichskonferenz der Großschiffswerften.

Am 11. Dezember fand unter dem Vorsitz von Schlichting-Berlin im Gewerkschaftshaus zu Hamburg die vom Zentralverband der Maschinen- und Heizer einberufene 3. Reichskonferenz der Großschiffswerften Deutschlands statt. — Reichsfektionsleiter Schredinger gab den Bericht. Er besprach eingehend unsere Handelspolitik, wie sie sich unter dem Druck des Friedensvertrages entwickelt hat. Die Krise im Weltschiffbau hat sich verstärkt. Auf der ganzen Welt ziehen die Reeder oft ihre Aufträge mit großen Opfern zurück. Wir haben immer noch zu viel Schiffe und zu wenig Waren.

Ueber die wirtschaftliche Lage der Werften ist zu sagen, daß die deutschen Werften im letzten Wirtschaftsjahr nicht schlecht abgeschlossen haben. Die Zusammenarbeit innerhalb der Reichsfektion ist eine sehr gute zu nennen. Es wurde praktische Arbeit geleistet.

Aus der recht eingehenden Aussprache ist zu entnehmen, daß die Werftbetreiber seit dem politischen Umsturz nichts gelernt, aber auch von der wilhelminischen Zeit her nichts vergessen haben. Ein stets schmerzhaftes Hüdnervengewebe ist für sie der Werkstoff. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß die Werftarbeiter einer immer größeren Spannung zwischen einzelnen Lohngruppen das Wort reden. An der Tätigkeit der Reichsfektion selbst wurde keine Kritik geübt. In seinem Schlusswort betonte Schredinger, daß die Werftarbeiter alle Ursache haben, auf dem Posten zu sein.

Im Anschluß daran referierte Schredinger über die Tätigkeit der Organisation in der Außenhandels-Nelle für Schiffe. Er betonte die Notwendigkeit, die Ein- und Ausfuhr ins Gleichgewicht zu bringen und die Einfuhr aller Luxuswaren nach Möglichkeit zu unterbinden. Die Prüfung der Ein- und Ausfuhr erfordert einen großen Apparat, da täglich 30—50 000 Fälle zu bearbeiten seien. Im Interesse der Arbeiterschaft liegt es, daß sie in den zuständigen Behörden sich und Stimme haben. — Eine Aussprache über dieses Referat fand nicht statt.

Die Wahl des Reichsfektionsleiters ergab die einstimmige Wiederwahl des Kollegen Schredinger-Hamburg. Aus der Wahl zum Verbandsoberrat ging der Kollege Dollarius-Hamburg als einstimmig gewählt hervor.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung erklärt die Konferenz, daß in den letzten 10 Forderungen des A. D. O. B. die Möglichkeit liegt, das Proletariat aus der bestehenden Depression herauszuführen. Die Konferenz beauftragt die Zentralleitung des Verbandes, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß die 10 Forderungen auf dem schnellsten Wege reiflos durchgeführt werden. Ferner protestieren die Delegierten gegen die Schließung der Deutschen Werke und erwarten, daß die Reparationskommission von diesem Beschluß Abstand nimmt. Die deutsche Arbeiterschaft ist gewillt, an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ihr Teil beizutragen.

## Arbeitsnachweisgesetzentwurf und -Angestellte.

Der Reichsausschuss der Angestellten der Arbeitsnachweise, Erwerbslosenfürsorge, Berufsberatungs- und Lehrungsvermittlungsstellen im Zentralverband der Angestellten hat sich auf seiner letzten Tagung auch mit dem Entwurf des Arbeitsnachweisgesetzes befaßt. Nach eingehender Aussprache kam folgende Entschließung zur Annahme:

Der am 13. Dezember 1921 in Berlin versammelte Reichsausschuss fordert, daß der Gedanke der Selbstverwaltung in dem zu schaffenden Arbeitsnachweisgesetz weitestgehend verwirklicht wird. Er tritt dafür ein, daß die Angestellten von den zu bildenden Verwaltungsausschüssen der Arbeitsnachweise als Angestellte auf Dienstvertrag eingestellt werden. Das Gesetz muß Bestimmungen enthalten, welche die wirtschaftliche Existenz der Angestellten sicherstellen und irgendwelche Maßregelungen unmöglich machen.

Weiter stellt der Ausschuss fest, daß die Interessensvertretung der Angestellten der obengenannten Stellen nur in einem alle Angestelltengruppen umfassenden Verband, wie es der Zentralverband der Angestellten ist, möglich ist. Der Fachverband wird als ungeeignete Grundlage für die Organisierung dieser Angestelltengruppe angesehen, um so mehr, als im Zentralverband der Angestellten durch die Fachgruppengliederung alle Einrichtungen zur wirklichen Interessensvertretung auch dieser Angestelltengruppen vorhanden sind.

## Neue Löhne im Fuhrgewerbe.

Durch einen am 13. Dezember vor dem Schlichtungsausschuss zwischen der Fuhrbetriebs-Jungung zu Berlin und dem Deutschen Transportarbeiter-Verband geschlossenen Vergleich sind die Wochenlöhne ab dieser Lohnwoche mit Geltung bis Jahresabschluss wie folgt geändert: Kraftwagenfahrer, Schwermotorkraftfahrer, Arbeiter und Stallete erhalten 525 M., Leichtmotorkraftfahrer 500 M., Zeitungs- oder Kleinwagenkutscher unter 18 Jahren 320 M., Leichtmotorkraftfahrer, welche durch Invaldität weniger leistungsfähig sind, mindestens 435 M., Arbeiterinnen 350 M., unständige Arbeiter erhalten je Stunde 12 M., Ueberstunden bei Tag und Nacht 12 M., für jugendliche Kutscher 9 M.

Die übrigen Bestimmungen des Tarifvertrages für das Lastfuhrgewerbe bleiben bestehen. Ueber die Festsetzung der Löhne ab 1. Januar 1922 ist zwischen Weihnachten und Neujahr erneut zu verhandeln.

Die Arbeiter aus den Fuhrbetrieben Berlins haben in einer Versammlung den Vergleich angenommen. Arbeitgeber, welche sich weigern, die erhöhten Löhne zu zahlen, sind der Bronchientleitung bekanntzugeben.

## Lohnbewegung sächsischer Redakteure.

Der Bezirksverein Dresden des Landesverbandes sächsischer Presse saßte in einer Mitgliederversammlung einstimmig eine Resolution, in der es unter anderem heißt:

„Obgleich die bevorstehende Erhöhung des Bezugspreises und der Anzeigengebühren auch mit der Steigerung der Gehälter der Angestellten und Arbeiter begründet wird, ist seit Monaten eine Erhöhung der Bezüge der Redakteure und journalistischen Mitarbeiter noch nicht erfolgt. Die Zugeständnisse, zu denen sich die Verleger bisher unverbindlich bereit erklärten, tragen den Teuerungsverhältnissen in keiner Weise Rechnung. Das Einkommen der Journalisten und Redakteure würde bei diesen Zugeständnissen noch weit hinter den Bezügen zurückbleiben, die Angehörige anderer Berufe erhalten, in denen gleichwertige Arbeit geleistet wird. Das Verhalten der Verleger ist um so mehr zu verurteilen, weil sich ein großer Teil der Journalisten in der schwersten Notlage befindet, und die Kollegen anderer, sogar weniger teuren Landestelle Deutschlands außerordentlich höher entlohnt werden.“

Es wurde beschlossen, diese Resolution möglichst auch in der bürgerlichen Presse zu veröffentlichen. Wenn sich die Verleger dem widersetzen, so soll dies öffentlich bekanntgegeben werden.

Es ist das erstmal, daß der Gegensatz zwischen Redakteuren und Verlegern, der sich in letzter Zeit mehr und mehr verschärft hat, nach außen in dieser Weise in Erscheinung tritt. Redakteure und Schriftsteller sind gezwungen, sich jetzt gewerkschaftlich und Methoden zur Verbesserung ihrer Lage zu bedienen, weil sich die Verleger sträuben, die Bezüge ihrer geistigen Mitarbeiter der Teuerung anzupassen. Wenn die Redakteure, die in der bürgerlichen Presse die Interessen des Kapitals vertreten sollen, immer mehr gezwungen sind, sich der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung zuzuwenden, dann werden sie bald ein recht unbrauchbares Werkzeug im Kampfe für das Kapital werden.

Verhandlungen über den kommunalen Reichsmanteltarif fanden in der vergangenen Woche zwischen der städtischen Tarifkommission und dem Lohnkartell der städtischen Arbeitnehmer statt. Die Stadt Berlin will gleich zahlreichen anderen Städten und Gemeinden im Reich den Reichsmanteltarif an die Stelle der bisherigen Tarifverträge setzen. Die bisherigen Besprechungen haben nur wenig Erfolg gehabt, da die Ansichten der beiden Parteien in wichtigen Fragen noch weit auseinander gehen. In den nächsten Tagen werden nun Verhandlungen beginnen. Die Verhandlungen werden mit größter Beschleunigung geführt werden müssen, um eine tariflose Zeit zu vermeiden. Der jetzige Tarif läuft mit Ende des Monats ab.

Die Markthallenkutscher nahmen gestern früh die Arbeit wieder auf. Der Verein der Fuhrbetriebe für Lebensmittel der Zentralmarkthalle hat ihre Forderungen anerkannt.

Der Konditoreibesitzer Radtke, Magstr. 11, ist ein ausgesprochener Gegner der freien Gewerkschaften. Den Tariflohn will er nur denjenigen Arbeitnehmern zahlen, die im Hirsch-Tunderschen Gewerkschaftsverein organisiert sind. Da mithin anzunehmen ist, daß Herr Radtke mit den Mitgliedern und Anhängern der freien Gewerkschaften auch keinerlei geschäftliche Beziehungen haben will, empfehlen wir unseren Gewerkschaftsmitgliedern wie allen Freunden der freien Gewerkschaften, insbesondere bei ihren Weihnachtseinkäufen, den Herrn nicht zu belästigen.

Die Lohnverhandlungen in der keramischen Industrie, die am 18. und 19. Dezember in Dresden geführt wurden, sind ergebnislos verlaufen.

Für die kaufmännischen Angestellten der Textilindustrie, Färbereien und hemischen Waschanstalten hat ab 1. Oktober d. J. ein neuer Tarifvertrag Geltung. Wo eine Firma die Bezahlung nach diesem Tarifvertrag ablehnt, wende man sich sofort an den Zentralverband der Angestellten, SW 61, Wellenlilienstr. 7/10.

Die Charlottenburger Gewerkschaftskommission hatte die Mitglieder der freien und Zwangsinnungen von Charlottenburg, Neukölln und Schöneberg leithin zu einer Versammlung eingeladen, um sich über die Kandidatenfrage zum Geselellenausschuss der Handwerkskammer Berlin schlüssig zu werden. Gewählt wurde mit allen Stimmen der Tischler Richard Boges-Neukölln zum ordentlichen Mitgliede und als dessen Stellvertreter der Schneider Albert Koch-Charlottenburg. Lobend sei bemerkt, daß die Mitglieder dem Rufe der Gewerkschaftskommission fast reiflos gefolgt waren.

SPD-Metallarbeiterfunktionäre und Betriebsräte Deutsche Werke Spandau und Hahnelhorst Donnerstag, den 22. Dezember, nachm. 4 Uhr, im Neuen Kasino am Juliusturm, wichtige Konferenz. Der Fraktionsvorstand.

Ein bemerkenswertes Ereignis stellt die Vereinigung der deutschen und tschechischen Textilarbeiter in der Tschechoslowakei da. Die beiden Organisationen haben Verhandlungen getroffen, die ihnen das Recht der Selbstverwaltung zuerkennen, sie in gewissen Fällen zum gemeinsamen Vorgehen verpflichten, sowie zur Schaffung einheitlicher Lohn- und Arbeitsverträge. Die Statuten und Geschäftsordnung sollen gleichlautend sein; der gegenwärtige Mitgliederstand bleibt den Verbänden gesichert. Durch diese Vereinbarungen ist die Einheitsfront für 150 000 Textilarbeiter geschaffen worden, während die Kommunisten sich krampfhaft bemühen, sie zu verhindern.

Verband der angestellten Dentisten und Zahnärztinnen. Sitzung Mittwoch 8 Uhr, Zwickauer, Ecke Neue Jakobstraße.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin. Die Ortsverwaltung findet in dieser Woche am Donnerstag abend 7 Uhr statt; die Sitzung am Freitag fällt aus. Die Unterstufungskommission tagt ebenfalls am Donnerstag abend 6 Uhr. Dafür fällt die Sitzung am Freitag ebenfalls aus. — Deut abend 7 Uhr findet im Arbeiterlokal, Kungestr. 30, eine Zusammenkunft der Funktionäre des Holzarbeiterverbandes von den Betrieben des Verbandes Berliner Metall-Industrieller statt. Tagesordnung: Aussprache über Eingruppierung in Nr. 31.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Geographische Berufs-Branchenversammlung im Dezember findet nicht statt. Januarversammlung wird noch bekanntgegeben.

## Briefkasten der Redaktion.

J. B. M. Eine Maschinenreißschule kennen wir nicht. In der Regel werden wohl beim Kauf der Maschine dem Käufer einige Unterweisungen im Stricken gegeben. — O. F. 100. Klein. — G. 55. Klein, eine Veränderung ist aber beabsichtigt zu erwarten. — S. L. 1. Dezember 1920 bis 1. April 1921. — R. F. 118. Ja. Die Unanerkennung erfolgt ohne Antrag. — R. 100. Uns ist ein solches Blatt nicht bekannt. Wenn Sie sich aber an den Deutschen Metallarbeiter-Verband, Berlin, Lindenstr. 65-66, — S. R. 13. 1. Eine angemessene Aussteuer, soweit Sie hierzu bei Berücksichtigung Ihrer sonstigen Verpflichtungen ohne Befürdigung Ihres handesmäßigen Unterhalts imstande sind. 2. Es gilt das Gleiche. — W. S. 10. 1. Ja. 2. von Partolozzi, Titel: Venus von Amor und den Ozean schmückt. 3. Kupfer: Altbild-Original, nach einem Gemälde in Kupfer geschnitten. 4. Nur vom Fachmann zu unterscheiden.

Verantwortl. für den Inhalt: Teil: Franz Althaus, Berlin-Lichterfelde; für Anzeigen: Th. Glöde, Berlin, Verlag Fortwärtig-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 1. — Berlin 1. Verlag.

# Vanflavin-Pastillen

(gel. gelblich)

zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle  
besonders bei

Grippe, Heiserkeit, Halsentzündung, Verschleimung.

Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

# Rudolph Hertzog BERLIN C2 Brüderstrasse

- Elegante Jabots ..... M 13<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 23<sup>00</sup>
- 24.00 29.50 32.50 36.50 39.00
- 45.50 50.50 53.50 57.00 bis 95.00
- Hausschürze aus gutem, gestreiftem Gingham, mit Latz und Trägern ..... M. 37<sup>50</sup>
- Weißer Bedienungsschürze aus bestem Wäscheleuch, mit verziertem Latz ..... M. 32<sup>50</sup>
- Mädchen-Relormbeinkleider marineblau, starkerer Trikotstoff, leicht angeraut, Länge 40 cm M. 28<sup>50</sup>
- 45 cm M. 29.85, 50 cm M. 31.30 usw.
- Halbwollene Kinder-Hemdosen naturfarbig, Länge 60 cm ..... M. 39<sup>75</sup>
- 70 cm M. 42<sup>85</sup> 80 cm M. 46<sup>00</sup> usw.
- Gestrickte Kinder-Höschen ungebleichte Baumwolle, Länge 35 cm ..... M. 10<sup>75</sup>
- 40 cm M. 12.75, 45 cm M. 13.75 usw.

## Für den Weihnachtstisch

- ### Herren-Krawatten
- Selbstbinder 16<sup>30</sup> 27<sup>75</sup> 36<sup>90</sup> 41<sup>00</sup> 80<sup>00</sup> bis 137<sup>00</sup>
  - Strickbinder ..... M. 18<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> bis 36<sup>00</sup>
  - Hosenträger Gummi- oder Guriband, mit Biesen M. 15<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> 21<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> usw.
  - Schals große Auswahl ..... M. 71<sup>00</sup> bis 168<sup>00</sup>
  - Hübsche Stoff- od. Ledertaschen für Damen, in vielen gefälligen, modernen Formen ..... von M. 30<sup>00</sup> bis 980<sup>00</sup>
  - Einkaufsbeutel aus geblühtem Baumwollstoff mit Ringgriff ..... M. 22<sup>50</sup>
  - Aus Wachstuchstoff, blau gepunkt, M. 47<sup>00</sup> u. 54<sup>50</sup>
  - Reizende Fächer aus Holz, Celluloid, Gaze oder Federn ..... von M. 6<sup>90</sup> bis 306<sup>00</sup>

- Moderne Fichu-Kragen ..... M. 17<sup>00</sup>
- 23.75 29.75 33.00 38.25 41.50 43.00
- 46.75 51.00 57.00 61.00 66.50 bis 130<sup>00</sup>
- Kopftücher Schwarze, kunstseidene u. seidene für ältere Damen ..... M. 28<sup>50</sup> 39<sup>50</sup> 47<sup>50</sup> 54<sup>00</sup>
- Seidene Tücher gestrickte 120<sup>00</sup> 135<sup>00</sup> bis 350<sup>00</sup>
- Ball- u. Gesellschafts-Schals von M. 23<sup>75</sup> an
- Schwarze Spitzenschals .. von M. 69<sup>50</sup> an
- Gestrickte Woll-Schals ... von M. 29<sup>75</sup> an
- Wollene Jumpers gestrickt .. von M. 175<sup>00</sup> an
- aus Trikotstoff ..... von M. 230<sup>00</sup> an
- Kimono-Überblusen Wollene ... M. 162<sup>00</sup>
- Papierbehälter ..... von M. 28<sup>00</sup> an
- Notenständer ..... von M. 72<sup>00</sup> an
- Wäschebehälter ..... von M. 96<sup>00</sup> an
- Coupékoffer ..... von M. 116<sup>00</sup> an
- Arbeitsständer ..... von M. 118<sup>00</sup> an
- Korblampen ..... von M. 179<sup>00</sup> an

Groß-Berlin

Das Fest der Waisenkinder. Weihnachtsbescherung im Zentraltheater.

Außergewöhnliche Gäste füllten Dienstag nachmittag die Räume des Zentraltheaters in der Alten Jakobstraße. Die großzügige Tat eines Spenders, der ungenannt zu bleiben wünscht, vermittelte 800 Berliner Waisenkindern von dieser Kunststätte aus einen kleinen Abganz der alten frohen Weihnachtsbotschaft vom „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“...

Stimmungsvoll und wohlgeklungen verlief die Feier. Kunst und Wohlstand hatten sich zu einem guten Bunde vereint und werden diesen der kleinen Gäste einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen haben. Die Darbietungen der Direktion zielten auf die kindliche Welt glücklich angepöhl und künstlerisch auf einer Höhe, daß auch der erwachsene Teilnehmer befriedigt wurde und seine helle Freude daran hatte.

Und dann kam die große Bescherung. Im großen Saal des Theaters, unter dem brennenden Tannenbaum waren die Gaben für die Kinder aufgebaut. Auf langen, festlich geschmückten Tischen lag für jedes Kind ein größeres Kleidungsstück bereit, ein Anzug, warmer Mantel, Stiefel, Unterzeug und ähnliche notwendige Dinge. Ein großer bunter Teller für jedes einzelne Kind machte alle Augen strahlen.

Die Organisation des Festes hatte gut vorgeföhrt: es vollzog sich alles in Ruhe und Ordnung. Kerne der Armen, Waisenkinder, haben einen glücklichen Festtag voll Lichtglanz, Freude und Fürsorge gehabt. Es konnte nur eine Ausnahme sein, aber wir hoffen und wissen, daß einmal allen der große Lichterbaum angezündet werden wird — als Symbol allmenschlicher Liebe und Gemeinsamkeit.

Plünderungen von Weihnachtsbäumen. Folgen der hohen Preise.

Die hohen Preise, die in diesem Jahre von den Händlern für Weihnachtsbäume gefordert werden, haben allgemein eine große Erbitterung ausgelöst. Die am gestrigen Tage bereits zu Plünderungen von Wagen mit Weihnachtsbäumen geführt hat. So wird gemeldet, daß eine größere Menschenmenge dem Händler Rudolf Schröder am Nordbahnhof etwa hundert Weihnachtsbäume, die er gerade beladen wollte, wegnahm.

So wenig solche Plünderungen gutgehen werden können, so verständlich erscheint doch das Vergehen der Menge, und es ist höchste Zeit, daß sich die Wucherhölle der Polizei einmal um die Preise der Weihnachtsbäume kümmert.

Gestern nachmittag veranstaltete die Friedhofverwaltung in auch auf dem dortigen Kirchhof einen Verkauf von Weihnachtsbäumen. Bereits längere Zeit vor der angelegten Verkaufszeit

Wie sind die Steuern für 1922 zu entrichten?

Die Steuerordnung der Einkommensteuer für 1922.

Zur Entlastung der Finanzämter und zur Vereinfachung der verwaltungstechnischen Aufgaben dieser Ämter tritt vom 1. Januar 1922 eine bedeutende Vereinfachung im Veranlagungsverfahren ein, die jede besondere Veranlagung und ein Nachzahlungs- und Rückzahlungsverfahren ausschließt, soweit es sich um Lohnempfänger bis 50 000 M. Jahreseinkommen handelt.

Alle Lohn- und Gehaltsempfänger erhalten Steuerbücher und zahlen 10 Proz. ihres Einkommens monatlich in Steuermarken als Steuer. Eine Veranlagung findet nur bei Höherbesoldeten und bei allen freien Berufen statt. Um auch hier starke Zahlungen zu vermeiden, sind diese Kategorien verpflichtet, alle Quartale den vierten Teil ihrer jährlichen Steuerschuld abzuführen, so daß eventuelle Nachzahlungen nur in geringer Höhe zu erfolgen haben und das Reich viel schneller in den Besitz seiner Steuern gelangt.

Die Abzüge.

Vom 1. Januar sind also in Abzug zu bringen, 240 M. für den Jensten, 240 M. für die Ehefrau, 360 M. für jedes Kind, aber nur bis zu einem Einkommen bis 50 000 M. Die Abzüge für Kinder sind auch gestattet bei einem Einkommen bis 200 000 M. und zwar

nicht mehr gestaffelt wie bisher (180, 120, 60 M. je nach dem Einkommen), sondern durchweg gilt der Satz von 360 M. für jedes Kind. Bei über 200 000 M. Einkommen sind Abzüge nicht statthaft. Bis zum Einkommen von 50 000 M. kann jeder Jenst für sich 45 M. monatlich an Werbungskosten abziehen oder die entsprechenden Beträge bei weniger als Monatsentkommen, also 10,80 M. für die Woche, 1,80 M. für den Tag, 45 Pf. für zwei Arbeitsstunden. Ein Beispiel: Ein Jenst von 36 000 M. Einkommen zahlt pro Jahr 3600 M. Steuern und darf als Gatte und Vater eines Kindes abziehen: 240 M. für sich, 240 M. für die Ehefrau, 360 M. für das Kind und 45 x 12 = 540 M. Werbungskosten, er zahlt also nach Abzug der 1380 M. eine Steuer von 2220 M. oder rund 193 M. monatlich.

Als Steuerjahr gilt fortan das Kalenderjahr.

Auch die höheren Einkommen werden infolge der Markentwertung von der Steuerleistung entlastet. Während jetzt bis 50 000 M. 40 Proz., bis 120 000 M. 45 Proz. Steuern erhoben werden, sollen vom 1. Januar ab die Steuern betragen:

Bis 50 000 M. 10 Proz., bis 60 000 M. 15 Proz., bis 80 000 M. 20 Proz., bis 100 000 M. 25 Proz., bis 200 000 M. 30 Proz., bis 300 000 M. 35 Proz., bis 500 000 M. 40 Proz., darüber für weitere 500 000 M. 45 Proz., über 1 Million bis 1 1/2 Millionen Mark 50 Prozent, zwischen 1 1/2 und 2 Millionen Mark 55 Proz., darüber 60 Proz.

sammelten sich circa 800 Personen vor dem Kirchhof, deren sich, da sie die Zahl der Käufer immer mehr answachsen sahen, eine gewisse Restriktion bemächtigte. Schließlich drangen sie mit Gewalt in den Friedhof ein und fielen über die Weihnachtsbäume her, so daß viele der Tannen buchstäblich zerrissen wurden und nun niemand mehr eine Freude zum Christfest bereiten können. Der Friedhofsdirektor blieb nichts anderes übrig, als die Polizei um Hilfe anzurufen, die drei Beamte entsandte, die den Kampfplatz räumte und die Ruhe wiederherstellte.

Die Brotkartenschiebung in Mariendorf.

Gegen 15 Angeklagte begann vor dem Wuchergericht am Landgericht II eine auf drei Tage berechnete Verhandlung einer Anklage wegen Brotkartendiebstahls, gewerbsmäßiger Hehlerei und Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung. Der Hauptangeklagte, Gemeindefürsorgebeamter Erich Philipps, hat in der Gemeinde Mariendorf in den Jahren 1919 bis 1921 zehntausende von Brotkarten sich rechtswidrig zugeeignet und hat sie dann an eine Reihe von Leuten verkauft, die sie ihrerseits in der Krücker-, Münzstraße und Umgegend weiterverkauften. Um das Fehlen von Brotkarten-Lieferungsscheinen zu verdecken, hat Philipp ältere Ablieferungsscheine der mitangeklagten fünf Bäckermeister mit neuen Daten versehen oder auf andere als die ursprünglichen Namen umgeschrieben und bei den Kontrollen mit eingeschoben, in den Brotkarten-Ablieferungsscheinen höhere Ziffern eingesetzt, als sie tatsächlich an Brotkarten abgeliefert hatten.

Ein gefährlicher Zimmermarder.

Seit längerer Zeit schädelt der Mustler und anaechliche Filmschauspieler Kurt Knape Pensionate und Zimmervermieterinnen. Er mielt sich bei seinen Opfern unter den Namen Adelle Arndt und Georg Arndt oder auch Ahrends ein, indem er angibt, soeben aus Breslau zu kommen, um hier eine Stellung als Filmschauspieler anzutreten. Knape tritt gewandt auf und macht einen guten Eindruck. Beim Mieten macht er eine kleine Anzahlung, läßt sich dann die Wohnungsschlüssel aushändigen und geht dann die nächste Gelegenheit aus, um alles, was an Wertgegenständen erreichbar ist, mitzunehmen. Hat er keine Gelegenheit, andere Zimmer und Pensionsgäste zu beschlehen,

so räumt er sein eigenes Zimmer, sogar unter Mithnahme der Betten und Bänke, vollkommen aus. Die Diebstähle begeht er meist nachts. Er verläßt die Wohnung, ohne daß vorher die Vermieter Gelegenheit gehabt hätten, ihn polizeilich anzumelden. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich bis jetzt bereits auf 100 000 Mark. Auf die Ergreifung des Täters und die Wiederherbeschaffung der Beute ist von den Geschädigten eine hohe Belohnung ausgesetzt. Der Täter ist 1,80 Meter groß und hager, hat ein glattrasiertes, blaßes Rädchengesicht, dunkelblonde, volle, nach hinten gefämmte Haare und ein leichtes nerobisches Jucken am linken Auge. Zweedienische Nachrichten, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, nimmt Kriminalkommissar Geißel, Berliner Polizeipräsidium, Zimmer 133, Hausanruf 490, entgegen.

Die neuen Postgebühren.

Vom 1. Januar 1922 ab werden die vom Reichstag angenommenen neuen Postgebühren in Kraft treten. Alsdann müssen folgende Tarife gezahlt werden: Für die Postkarte im Ortsverkehr 75 Pf., im Fernverkehr 1,25 M.; für den Brief im Ortsverkehr bis zu 20 Gramm 1,25 M., über 20 bis 250 Gramm 2 M., im Fernverkehr bis zu 20 Gramm 2 M., über 20 bis 100 Gramm 3 M., über 100 bis 250 Gramm 4 M.; für die Drucksachenkarte 40 Pf., die Drucksache bis zu 50 Gramm 50 Pf., 50 bis 100 Gramm 1 M., 100 bis 250 Gramm 2 M., 250 bis 500 Gramm 3 M., 500 Gramm bis 1 Kilogramm 4 M.; Ansichtskarten mit fünf Grußworten 40 Pf.; Geschäftspapiere bis 250 Gramm 2 M.; Warenproben bis 250 Gramm ebenfalls 2 M.; das Päckchen bis 1 Kilogramm 4 M.; Paketgebühr bis 5 Kilogramm in der Nahzone (bis 75 Kilometer) 6 M., in der Fernzone (über 75 Kilometer) 9 M.; Zeitungsgebühren bis 5 Kilogramm in der Nahzone 3 M. Die Zeitungsgebühren betragen für eine Zeitungsnummer im Durchschnittsgewicht bis zu 20 Gramm 2 Pf.; die Telegrammgebühren 1 M. für jedes Wort; die Postschiedgebühren für Beträge bis zu 100 M. 75 Pf.

Eine Fahrt auf einer Eisgasse machte ein etwa zwölfjähriger Junge, der sich längere Zeit am Landwehrkanal damit vergnügt hatte, vorbeitreibende Eisblöcke abzufischen. Schließlich wurde ihm der Mut und er sprang auf eine besonders grobe Eisgasse, die sofort abtrieb, so daß der Knabe das Ufer nicht mehr zu erreichen vermochte. Auf sein jämmerliches Geschrei eilten Beamte der Saugpolizei herzu und reichten ihm eine Stange, mit deren Hilfe sie ihn an das Ufer zogen. Dem Jungen war die Lust zu weiteren Abenteuerern vergangen, denn er liet, ohne sich um seine Retter zu kümmern, spornstreichs davon.

Unbekannte Kessul! Wer kennt das Amtszimmer eines Berliner Gefängnispfarrers? Hungernde Kinder, Frauen, betagte und

Der Trambahnwagen der Freiheit.

Novelle von Otto Rung.

Als sie die fertige Zeichnung sah, wurde sie blaß und schnappte danach, aber die anderen behaupteten, die Ähnlichkeit sei großartig, und Alfred riet Herrn Ankersen, zu verschwinden, ehe Boston-Carl erwache. Er selbst steckte ihm zwei Flaschen Portwein in die Tasche und begleitete ihn mit den Chauffeuren nach der Gartenporte, um die Automobile abfahrtbereit zu machen. Es war gerade noch Zeit, die Trambahn zu erreichen. Beide kleiner sprangen auf den Boden. Heute wurde ohnehin nicht mehr serviert. Nein!

Ankersen kam auf den Tramwagen zugelassen, in dem Mangbild sah und weinte. Solborg hatte sie auf den Arm geschlagen und ihr ins Gesicht getraut, weil sie sich nicht an den Schluß einer Geschichte erinnern konnte, die sie in einer Zeitung gelesen, von einem Herzog, der ein Mörder war. Solborg sah mürrisch da und spielte mit Ankersens Zündhölzern Scheiterhaufen.

Nun aber packte Ankersen aus: Anshovis und rohe Eier und gebratenes Hackbeef und den Portwein mit einem ganzen Saß Kuchen dazu. Und geheimnisvoll öffnete er ein Paket mit dem Fuß für die Damen.

Er habe mit seinem Künstlerauge gewähst, sagte er, und mit seinem ganzen Farbensinn. Da waren eine grüne und eine blaue Seidenbluse und hochrote Strümpfe. — Welch lehtere Solborg sogleich anzog, mit Entzücken zwei schlanke glänzende Storcheneine mustern. Da war ferner ein Schal mit farbigen Glasperlen darin und ein ganzer Bund breiter Bänder und Blonden aus Goldbrodt. Mangbild stand mit heißem Kopf da und ließ sich von Solborg schmücken. Solborg und Ankersen behängten sie ganz und gar mit Goldspigen, die sie mittels Steknadeln befestigten, und Mangbilds Augen strahlten durch Tränen.

„Ist sie nicht süß?“ fragte Solborg. „Wie eine Prinzessin!“ versicherte Ankersen.

„Und jetzt pudern wir sie!“ rief Solborg aus und schüttete den Puderbeutel über Mangbilds reiche schwarze Haarmähne. Sie neigten sich ein, banden kleine hellrote Schleifen in ihre Schläfenlöcher und defolletierten sie weiß hinab über die Schultern, so daß sie vor Kälte zitterte, aber sie hielt es aus.

Solborg selbst steckte sich eine Mohoblume hinter das Ohr und schürzte den Rock mit einer Nadel bis zum rechten Knie auf, der roten Strümpfe wegen, worauf sie sich mit dem Glasperlenschal drapierte.

„So, jetzt eine Zigarette!“ pfiff sie und stemmte die Hand in die Seite und schwänzelte mit den Hüften. „Welches Datum haben wir?“ fragte sie rauchend, und als Ankersen sagte, es sei der 24. Juli, fand sie heraus, es sei heute Johanni. Ankersen brachte es aber nicht über sich, ihr zu widersprechen, und Mangbild geiraute sich nicht, obwohl es in ihr triebelte.

Drinnen im Beiwagen servierte Ankersen nun die Mahlzeit. Den Portwein nahm man auf der Bordenplattform, mit Kuchen und Theaterkonfekt.

Ankersens Herz stürmte. Sommer und Sonne und das ganze Leben war wunderbar herrlich! Ja, so, dachte er, mußte Noah sich geföhlt haben, mit der ganzen Welt in seiner Arche. Alles Erdenglück lief sich in einem Trambahnbeiwagen bergen. Da droben sah er die runden vollen Sommerwolken dahintrollen, mit Rändern von Kremsweiß und Radium, und alle Bäume schaukelten und sangen im freien Winde. Und da fauften sie nun durch die große weiße Welt, er und Solborg und Mangbild, südwärts durch Europa, mit dem Blitzzug, in dem langen Luxuslupez auf Somischen ruhend. Die Landschaften jagten vorüber — Köln, Belgien, Frankreich und Paris! Paris! „Ich entzünde den elektrischen Funken,“ rief er, „und setzte die Maschine in Gang!“ Die Damen hatten sich des Laues wegen tief in den Wagen hineingesetzt mit der Porweinfische und den Kuchen. Mangbild schön und blühend in Puder und Goldbrodt, Solborg noch entzückender, wie eine strahlende rote Blüte, ja, wie eine Mohoblume mitten in der Nacht des Montmartre.

Er fassete eine Weinwand zu einem Trichter zusammen, und in selig unverflachten Erinnerungen jener Tage rief er das Signal zur Abfahrt. Er klingelte, und von seiner Plattform aus erzählte er dröhnend durch den Trichter, von den Stellen, an denen sie vorbeikamen, — all die schönen Tage, wie er sich ihrer entsann.

Der Boulevard! Seht, wie es vor den Cafés wimmelt und wie die kleinen Jungen die Zigarrenstümpfen von dem Fußdamm eustauschen und die Pfater — eine Art Droschen — vor den Cafés vorfahren. Die schönsten Damen in Seidenrocken trippeln auf schmalen Tanschuhen heraus. Und seht dort den Triumphbogen und die Vendömesäule, und da droben

steht eine Figur: Kaiser Napoleon, die sie während der großen Revolution mit Lauen herabrissen. Nun rechts geschaut, meine Damen! Dort fließt die Seine, jetzt gehen wir über die Brücken hinüber auf das linke Ufer, seht ihr, wie unten das Wasser wirbelt und im Hintergrund steht der neue Eiffelturm spreizbeinig über halb Paris!

„Und was weiter?“ frag Solborg begierig. „Hier halten wir.“ Ankersen klingelte. „Rein, das wollen wir nicht,“ sagte Solborg. „Bloß fünf Minuten Aufenthalt. Dann fahren wir wieder. Paris hat unzählige Sehenswürdigkeiten!“ Er klingelte. „Abgang! Seht ihr, meine Damen, wie der Louvre strahlt und alle Kastanienbäume von Paris in Knöpfe stehen, jetzt dämmert es und viele Tausende kleiner Modehändlerinnen und Blumenmalerinnen kommen hochhädig mit ihren großen Huttschachteln daher. Und jetzt geht die Eisenbahn hinab unter die Erde!“

„Warum das?“ fragte Solborg mißtraulich. „Weil es bequemer ist. Wir aber wollen aussteigen und in Moulin rouge tanzen. Sehen Sie hier.“ Er klingelte. „Station Montmartre! Seht ihr die rote Mühle und wie die Flügel sich drehen und alle die kleinen Pariserinnen ihre Beine mit den weißen Blonden daran in die Luft schwingen. Hier wollen wir aussteigen und tanzen!“

Die Mädchen lachten laut auf und stiegen aus. Ankersen hatte Zweige gesammelt und ein kleines Feuer angemacht. Jetzt setzte er sich auf das Trittbrett und zog eine Mundharmonika aus der Brusttasche. Der Rodtragen stieg ihm hinauf bis über das Haar, wie er auf der untersten Stufe des Beiwagens hockte, die Knie unters Kinn gezogen, er glich einem komischen Zwerg, und er sang und spielte, setzte eine zweite Harmonika an die Nase und spielte zweistimmig: die Marschälle und den Luxemburger Walzer und eine Torantella. Und Solborg sahte Mangbild um die Mitte. Freierlich wölzten sie auf dem kurzen trockenen Gras dahin, schweigend und ausdauernd, kreisend und stehend mit steifen strammen Knieen, gegen den Taft verkehrt, im TwoStep zu den Tönen eines Marche funebre.

Ankersen sprang von seinem Trittbrett auf und schwang die Arme in Begeisterung. Da droben schien der Mond auf Wolken vom hellsten Silber und die Dryaden tanzten im Graje, in Goldbrodt und Elfenstiehl geöhlt.

(Fortsetzung folgt.)

werdende Mütter, die unter der Strafe resp. Untersuchungshaft ihres Ernährers tausendmal mehr leiden als dieser selbst, erbitten Hilfe in ihrem tapferen Kampf mit Hunger und Herzeleid. Wer macht diesen unglücklichen Kindern und Frauen, die wir jetzt in allen Ecken unseres Volkes finden, eine Weihnachtsfreude. Gaben der Art erbittet Dr. Klatt, Pfarrer am Jellengefängnis Moabit. Berlin NW 40, Lehmer Str. 4. Postfachkonto: Berlin NW 7, Nr. 842 95.

**1500 M. Vorschub an die unteren städtischen Beamten.** Voraussichtlich wird die Neuordnung der städtischen Beamten Rückzahlungen rückwirkend vom 1. April 1920 ab bringen. Mit Rücksicht auf die staatliche Besoldungsreform und in Anbetracht der Notlage der unteren städtischen Beamten hat der Magistrat beschlossen, den Angehörigen der Besoldungsgruppen V—IIIa, der staatlichen Klassen 1—8, auf diese Rückzahlungen einen Vorschub von 1500 M. zu zahlen. Dieser Vorschub ist bereits ausgezahlt worden.

**Eine Weihnachtsfeier für die religionlosen Kinder** findet am Donnerstag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr, im großen Saal des Ozeanographischen Museums, Engelstr. 25, statt. Darbietungen: Konzert, Männerchor, Deklamationen, Kinderspiele sowie Aufführung Diederichs „Winterkammernde“. Öffnung des Saales 6 Uhr. Eintritt für Erwachsene 2 M., für Kinder 50 Pf. — Zur Weihnachtsbescherung armer Kinder des Bezirks „Kinderhort Gesundbrunnen“ (N. W., Götterbühnenstr. 2) veranstaltet die Dichtung der „Alsbambra“, Film- und Bühnenschauspieler, abends 8 Uhr, heute vorm. 11 Uhr eine Vitrine mit außerordentlichem Programm.

**Die Weihnachtsausstellung der Arbeiterjugend, Lindenstraße 3, 2. Hof 3 Tr. links,** bringt eine große Auswahl preiswerter Bücher aller Art, praktischer Wanderausdrücke sowie Musikinstrumente und ist täglich von 5 bis 8 Uhr geöffnet.

## Filmschau.

### Filmpredigt.

Die Decca-Bioskop zeigt im Mozartsaal einen schwedischen Film „Fuhrmann des Todes“ von Viktor Sjöström nach Selma Lagerlöf bearbeitet. Man kommt also mit einer immerhin literarischen Einstellung und mit jener Qualitätsmutterung ins Haus, die von allem Nordischen Gutes erwartet. Und man verläßt das Lichtspieltheater mit einer organisierten Enttäuschung. Das, was hier über die weiße Wand geistert, ist eher eine Propaganda für die Heilsarmee und gegen den Alkoholmißbrauch als ein mystisches Flimmern.

Der letzte Mensch, der am Silvesterabend stirbt, wenn die Glocke Zwölf schlägt, wird für das neue Jahr der Fuhrmann des Todes, dessen Aufgabe es ist, an jedem Totenbett zu stehen und jede fliehende Seele auf seinen grauenhaften Totenkarren zu laden, den er von Haus zu Haus kutschiert. Diese Biffon dient einem Saufbold zur Bänterung, fährt ihn auf den Weg ethischer Reinigung, den ihn vorher schon die selbstlose Liebe einer Heilsarmeechwester gewiesen hat. Es ist nun durchaus nichts Dagegen einzuwenden, wenn Säufser bekehrt werden sollen, aber wenn die befehlende Tendenz so ausschließlich und überdeutlich spricht wie hier, dann schlägt sie in das Gegenteil um, wirkt ermüdend, zerstört alle dramatische Lebendigkeit. Man findet nicht mehr die Beziehung: Zuschauer zum Werk, sondern man wandert durch diese Bilderreihen wie einer, der nur auf das zerstreute Gegenstück zu achten hat. Selma Lagerlöf mag von einer tiefen Religiosität erfüllt sein, die zu achten, ein Gebot des Taktens, die zu teilen, Anlegenheit der Empfängnis ist. Aber im Film mag man keine Fiktion predigen, und in den über die Wägen reichlich verwendeten verbindenden Texten keine kinematographischen Abendandachten.

Bleibt über die Technik der Nordländer ein Wort zu sagen. Sie leisten saubere Arbeit. Nicht mehr, nicht weniger. Irrenden Zwangenden, Lehtes fehlt. Die heimische Landschaft, die herbe Fülle hätte bieten können, bleibt völlig ungenutzt. In den phantastischen Szenen stellt sich kaum Stimmung ein, das schemenhafte Vorbeischaufeln des alten Totenkarens ist mehr außerordentlich geschicktes Trickverfahren des Photographen als künstlerisch erfüllte Regieleistung. Diefem Film fehlt bei aller Predigerhüte die innere Wärme. Er ist kühl und korrekt. Zum Teil sind das auch die Darsteller. Nur Viktor Sjöström, der Saufbold, ist von einer ausdruckreichen Menschlichkeit erfüllt, und Astrid Holm gibt der kleinen Krankenschwester verfeinerte Henry-Porten-Gebärde.

Im Tonkabinett wird ein Maximfilm der Ufa gelehrt! Rean. Schauspiel in fünf Akten von Alexander Dumas. Man mag über diesen Franzosen, der Schriftstellerlei (sogalagen im Engrosbetriebe) ausübte, denken, wie man will, das eine muß man zugeben, er ist trefflicher in der Ausnutzung der Situation und ein Meister der Situations. Er versteht, Spannung zu erzeugen. Im literarisch-künstlerischen Sinn hat das keine Vorgänge oder sie brauchen es wenigstens nicht zu sein. Aber für den Film gelten andere Gesetze als für das Drama, in dem das geschriebene Wort seine erste Rolle spielt. Deshalb war es ein glücklicher Griff des Thomas Hall, das Schauspiel des Dumas für den Film zu bearbeiten. Nur ein kleiner Ausschritt aus dem abenteurerreichen Leben des berühmten Schauspielers Edmund Rean wird gezeigt. Aber dieser Teil genügt, einen Charakter hinstellen, einen Menschen besonderer Eigenart zu schaffen. Dieser Film hat Leben, er klingt im Zuschauer nach, wenn er vor seinen Augen abgerollt ist.

In Heinrich George wird die bettere Sorglosigkeit, das Draufgängertum, die unabhängige Gemütsart eines Rean lebendig. Auch die üblichen Darsteller hat die vorzügliche Regie des Rudolf Siedow mit Geschick ausgenutzt, z. B. Alfons Freytag, Degenmann, Carola Koelle. Nur sollte er mit Vermeidung etwas härter umgehen. Der Film gerät leicht in Gefahr, unruhig und unruhig zu werden.

„Berlin bedeutet Tränen“ heißen die sechs Akte, die im Terra-Teater als Revue hervortreten werden. Die Mischel, die die Revue trägt, ist frank; auf Grund dieses Wissens hat man in schon oft künstliche Szenen erzeugen lassen und Räde und Aisch und Experimente verschiedenster Art diesem Vorbild gelehrt. Solch' scharfartiger Verzicht der Erzeugung künstlicher Szenen und eine Deletis- und Liebesgeschichte, die mit Hoch- und Senkungen der Entfaltung endet, ist der Inhalt des Films. Rudolf Klein-Rohden als Doktor Olaturo Sano ist vorzüglich in der Rolle, im Nebenbild und in den Bewegungen. Und George Nissen hat aber als Deletis eine Rolle, die dem künstlerischen Standpunkt aus demittenswert bedeutungslos ist. Oder soll die künstlerische Gewissheit darin bestehen, das Schicksal eines Menschen in Gesellschaftsrollen und mit Sittlichkeitsregeln einen Raum zu füllen? Hanna Reinwald spielt Jagendliche in sehr sehr kurzen Akten und Albert Baillig macht runde Augen, was ihm selbst den größten Spieß bereitet. Albert Steinrück ist der echte, rechte Rindbocker, immer elegant und ruhig und leicht bereit, die Tochter zu verlaufen. Wien Sön Ling und Wien Ho Ling wirken, weil man von ihnen vor allen Dingen nur Gerechtigkeit verlangt.

Die Schauburg wartet mit einem an Abwechslungen reichen Programm auf. In dem Sensations- und Abenteuerstück „Die Todesküster“ ploniert der Parmentatich offiziell, um zu Ruhm und Ehre zu kommen, die gemeinliche Reize inoffiziell, um Geld zu erlangen. Im Ministerium hat ein Hochverräter und das ganze Land führt Idealismus — dem der Sauf des Vaterlandes geweiht ist. Der Parmentatich (Luciano Albertini) verleiht sich in eine Nitroballin (Linda Albertini), was durch sechs Akte hindurch Uebertragung auf Uebertragung geht. Und das alles wird in einem hinreißenden Scherz gespielt, der Selbsthüte auf offener Szene entsetzt, und es werden artliche Leistungen geboten, die, was Lustföhndel und Wagemut andeuten, atembeklemmend wirken. Der Regisseur Delmont ist großartig, beachtet dabei aber jede Kleinigkeit liebevoll. So kommt es, daß dieser Film in seinem Genre unbedingt etwas zu gelten hat. — Die Bühnenschauspieler „Das Auge“ stellt Anforderungen an das schauspielerische Können der Darsteller. Wiener Importeur, Ernst Emmering und Dr. Paul Werbach, spielen eindrucksvoll dieses chinesische Notturno. Es ist von harter Form und löst sich daher erfreulicherweise nicht in den Rahmen der sonst üblichen, fittigen Bühnenschauspieler.

## Groß-Berliner Parteinahrichten.

Heute, Mittwoch, den 21. Dezember:

**22. Abt. Rentkassa.** 7 1/2 Uhr bei Wolff, Kaiser-Friedrich-Str. Ecke Rosengartenstr. Sitzung des Abteilungs-Vorstandes und über Funktionäre der Abteilung. Abrechnung und Umtausch der Legitimationskarten der Funktionäre. Jungsozialisten. Gruppe Pantan. Die Jungsozialisten beteiligen sich an der Weihnachtsbescherung der Arbeiterjugend im Jugendheim, Breite Str. 20, abends 7 1/2 Uhr.

## Jugendveranstaltungen.

Bereich Arbeiter-Jugend. Sekretariat: S. W. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 2 Treppen rechts. Telefon: Npt. 121 68-10.

Heute, Mittwoch, den 21. Dezember:

**Schnabert.** Jugendheim Gemeindefschule Dahmestraße, Vortrag: „Die Entwicklung des Christentums“. — **Abend.** Jugendheim Gemeindefschule Marxplatz, Vortrag: „Der Ursprung der Religionen“. — **Friedrichshof.** Jugendheim Wilhelmstr. 9, Vortrag: „Sport und Körperpflege“. — **Lichtenberg.** Jugendheim Gemeindefschule Waldseeferstraße, Vortragsabend: „Wilhelm Tell“. — **Grünauer Vorstadt.** Jugendheim Gemeindefschule Genselberstraße, Vortragsabend: „Moskau oder Umherkommen“. — **Schönehauser Vorstadt II.** Jugendheim Gemeindefschule Genselberstraße, Vortrag: „Auswanderungsprobleme“. — **Schönehauser Jugendheim** Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Treppen links, Vortrag: „Segelnde Segelnde“.

## Aus aller Welt.

Von einem Militärposten erschossen wurde am Sonnabend morgen bei Deikheim der Lehrer Beyold von der Landwirtschaftsschule in Dohlsdorf. Beyold fuhr zu Pferde einen an einem Halbermagazin vorbeiführenden verbotenen Weg und hatte auf wiederholten Anruf des dort stehenden Militärpostens nicht Halt gemacht.

Infolge der Grippe-Seuche in Hamburg stellen sich die Schulpersammlnisse auf 25 Prozent und darüber. Einzelne Schulen waren gezwungen, da auch viele Lehrpersonen erkrankt waren, zu schließen.

Zerbenen. Montag nachmittag begann auf der Erdbebenwarte des Lannus-Observatoriums Königsberg die Aufzeichnung eines katastrophalen Erdbebens in einer Entfernung von etwa 2000 Kilometern.

Eine berühmte französische Kathedrale in Flammen. Die herrliche Kathedrale in Auch, ein Meisterwerk der französischen Baukunst, ist durch ein Großfeuer bis auf die Mauern zerstört worden.

Die Stadt Hull unter Wasser. Die Dürste Englands wird gegenwärtig von furchtbaren Stürmen heimgesucht. Der Humber ist über seine Ufer getreten und hat die Stadt zum größten Teil unter Wasser gesetzt. Ebenso ist die Stadt Ulth in Northumberland einer Ueberschwemmungskatastrophe anheimgefallen.

Börsenansturm in New York. Vor der Fondsbörse und anderen Gebäuden im Finanzviertel sind Polizeiwachen aufgestellt worden, weil in anonymen Drohbrieffen mit Attentaten als Vergeltung für die Verhaftung des angeblich deutschen Volksgewissens Lindensfeld gedroht wurde.

Alkoholkrazzia in Chicago. Am Montag nahm die Polizei in den Restaurants, Kaffees und Privatbüfetten Massenuntersuchungen vor, um Alkoholkonzentration aufzudecken. Alle Schuldigen wurden verhaftet. Im ganzen wurden 500 Personen festgenommen.

Neue Vulkane in Südamerika. Zwei Vulkane des Andengebirges sind ausgebrochen. Ein ungeheurer Lavaström ist bis zum La-Plata-Fluß vorgedrungen. Tausende von Bewohnern haben Haus und Gut verlassen. Die Regierung hat Truppen in das bedrohte Gebiet entsandt.

Wetter bis Donnerstag mittag. Nimmlich mild, zeitweise etwas aufklarend, jedoch überwiegend trübe mit öfters wiederholten Regenschauern und Graupenschauern bei frischen westlichen Winden.

**Bezirksverb. SPD.** 107. Abt. Alt-Gieseler-Feldberg. Unser langjähriger Gen. v. Reichsausschuss **Walt. Klingenberg** ist verstorben. Ihre besten Bekannten! Beerdigung: Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Verstorbenen beim alten Kirchhof in Gieseler-Feldberg. Die Alt-Zeitung.

**Allgemeine Orts-Krankenkasse für Berlin-Dahlemerfeld** Am Donnerstag, den 29. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Kassenlokal Berlin-Dahlemerfeld, Rosenthaler Str. 11, 1. Treppen, eine **ordentliche Ausschuss-Sitzung** statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des letzten Vorstandes. 2. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung 1921. 3. Berichtsprüfung. 4. Berichtsprüfung für das Jahr 1921. 5. Satzungsänderung. 6. Genehmigung der Dienstordnung. 7. Verschiedenes. Berlin-Dahlemerfeld, den 20. Dezember 1921. Der Vorstand, Otto Gebert, Vorsitzender.

**Allg. Ortskrankenkasse Spandau** Am Mittwoch, den 21. Dezember 1921, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Hotel zum Stern“, Spandau, Potsdamer Str. 36, eine **Außerordentliche Ausschuss-Sitzung** mit folgender Tagesordnung statt: 1. Genehmigung der Satzungen. 2. Verschiedenes. Anfragen, welche eine Einzahlung in die Kasse betreffen, sind dem Vorstand mindestens drei Tage vor der Sitzung schriftlich mitzuteilen. Die Herren Ausschussmitglieder erhalten nach einer besonderen Einladung. Der Vorstand, 6. Richter, Vorsitzender.

**All-Metalle** Kupfer, Messing, Zinn, etc. etc. etc. Metallwerkzeug kauft zu höchsten Preisen **Metal-Uhrseesawallisch** Pathuser Str. 36.

**Jugendfürsorgerin** angesehene Leiterin der Bezirksfürsorge, zum sofortigen Eintritt gesucht. Erforderlich möglichst Stellung als Wohlfahrtsfürsorgerin, längere praktische Erfahrung in der Jugendfürsorge, Jugendgerichtsbildung und Vorkostenfürsorge. Befähigung zur Leitung der Jugendgerichtsämter; nach erfolgreicher einjähriger Probezeit Anstellung auf Verbandsdienstvertrag mit Rechtsanwaltschaft auf Pension nach Gehalt nach den Sätzen der Gruppe 6 St. B. D. C. 8. **Reutlingen, den 19. Dez. 1921. Bezirksamt Reutlingen.**

**Schnürschuhe 45-60** (mit durchreparatur neu besohlt) **Schaftstiefel 75** **Herren-Ulster 120 M.** **Schulmapp 60 M.** **Militär-Mäntel, Röcke** (fabrikant billig) **11111** **lerner gr. Posten versch. Geschl. u. Leder-sachen, Sohlenleder zu außerord. bill. Preisen** **Lampen, Kronen, Wirtschaftsart.** **Franseckstraße 28** **Reinickendorfer Straße 37** **Köpenicker Str. 72** **Wittstocker Str. 10** **Spandau: Charlottenstraße 2 Spandau 429** **Charlottenburg: Spandauer Str. 35. Wilm. 1705**

**Münzensammlung** **Platin** **Gold-, Silberbruch** **Zahngelisse** (pro Zahn M. 20.-) **kauft z. reell. Tagespr.** **Lemberg** **Neukölln, Bergstr. 140** **Eingang Goethestr.** **im Laden: tägl. v. 9-7** **Fahrgeld wird vergütet ohne Abzug!**

**Vorwärts-Inserate** **verbürgen Erfolg!**

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen.

Für

# Pelzmäntel!! Plüschmäntel!!

## Ausnahmepreise!!

Seal-electric-Mäntel . . . 7500.-, 8000.-	Krimmermäntel . . . 1070.-, 1250.-
Sealplüschmäntel . . . 2450.-, 2900.-	Ulster . . . 165.-, 698.-
Plüschmäntel auf Damast 1950.-, 2250.-	Sport-Strickjacken . . . 68.-, 398.-
Astrachanmäntel . . . 450.-, 795.-	Kostüme . . . 265.-, 595.-
Gummimäntel für Herren 450.-, 685.-, für Damen 310.-, 571.-	Herrenpelze la Ausführung 9300.-, Pelzgefütterte Herrenjoppe 3300.-
Katzenjacken . . . 3500.-	Impr. Mäntel . . . 186.-

# Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstraße 37a  
2. Geschäft: Berlin NO 18 Gr. Frankfurter Str. 115

# Ein Ereignis

sind unsere Weihnachts-Angebote

## Woll- und Baumwollstoffe

Dowlas u. Linon 130 cm breit, für Bettwäsche, M.	39.75	Mäntel- u. Schlafrockstoffe 130 cm breit, ab M.	75.-
Blusen- u. Hemdenflanelle M.	23.-	Schotten für Kleider und Blusen, M.	23.-
Wollene Kleiderstoffe große Auswahl bis zu den feinsten Sorten, ab M.	39.75	Anzugstoffe erste Frühjahrsweiche, ab M.	95.-

## Damen-Kleidung

Wintermäntel aus mollig. Stoffen, gute Verarbeitung, M.	275.-	Schlüpfer aus Flauch- und Fantasiestoffen M. 900.-, 975.-, 1050.-	475.-
Moderne Kleider blau, halbbarer Cheviot, mit geschmackvoller Stickerei, M.	150.-	Hausjacke weich, mollig Flauch u. Verschnür, M. 940.-, 1000.-	325.-
Hemdbluse gestr. Flan., hell- u. mittel-farb. (Geleg.-Kauf) M.	45.-	Hose aus Melton, Chev. u. Kammgarn, in schön. Strick, M. 210.-, 190.-	137.-
Seid. Blusen moderne Formen, in verschied. Farben, M.	138.-	Jacket-Anzüge gewetzt, Formen hochzeitl. modern, M.	525.-
Kleiderröcke in verschiedenen Farben M. 125.-, 85.-	65.-	Caevlots, gute Verarbeitung, M.	825.-, 750.-

## Mädchen-Kleidung

Mädchenkleid blau und farbig, moderne Form, M.	80.-	Norfolk-Schlüpfer form in geschmackv. Ausf., a. Rest. gel. M.	110.-
Preise für 45 cm lang, M.	95.-	Norfolk-Anzug aus Homesp. u. gemustert, Chev. mit Brosche, für 6 Jahre, M.	320.-
Mädchenmäntel aus ver. Serie I, M.	175.-	jede weitere Größe 10.- M. mehr	

## Damen-Wäsche

Hemd gutes Wascheuch mit Stickerei, M.	33.-	Bettwäsche	
Nachthemd geschmackv. Form mit Hobelungsgarierung M.	72.-	Laken 130x200 M.	88.-
		Laken 130x230 M.	99.-
		Laken 160x200 M.	144.-
		Laken 160x230 M.	164.-

## Schürzen

Teeschürzen weiß, mit Stickerei, M.	25.-
-------------------------------------	------

# Volksbekleidungs-Gesellschaft

Friedrichstr. 110/112 gegenüber der Karlstr.

Fahrtuhlbenuzung Verkauf im 2. Stock

# Umtausch nach dem Fest



**Umschlagschuhe**  
In schönen Farben,  
mit echtem Kamelhaarfüßler,  
mollig und sehr elegant  
Gr. 36-42  
**98<sup>50</sup>**

## Reiser

## Hausschuhe

**Kamelhaarstoff-Schlüpfier**  
sehr schöne mollige Qualität, mit  
Filz- und Ledersohlen  
Gr. 36-42 Gr. 43-47  
**59,- 69,-**

**Kamelhaarstoff-Schnallentiefel**  
gute Verarbeitung, feste Hinterkappen,  
Filz- und Ledersohlen und Absatzstück  
Gr. 36-42 Gr. 43-47  
**65,- 75,-**

**Schwarze Tuch-Schnallentiefel**  
weiss. Friesfüller, feste Hinterkappen,  
Filz- und Ledersohlen u. Absatzstück  
Gr. 36-42 Gr. 43-47  
**89,- 98,-**

Gummischuhe, Gamaschen, Lackstiefel, Abendschuhe, Ueberstiefel für Abendschuhe und wasserdichte Wintersport-Stiefel  
Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe und Herrensocken  
**ganz besonders preiswert**

### Theater, Lichtspiele usw.

**Opernhaus**  
Salome  
8 Uhr

**Schauspielhaus**  
Leonce u. Lena. / Der  
Diener zweier Herren  
7 1/2 Uhr

**Deutsch. Theat.**  
7: Ein Traumspiel  
Do. 7: Ein Traumspiel

**Kammerspiele**  
8: Der Hühnerhof  
Do. 8: Der Hühnerhof

**Gr. Schauspielh.**  
(Karlshof)  
7 1/2: Dantons Tod  
Do. 7 1/2: Dantons Tod

**Theater L. d. Königgrätz. Str.**  
Moskauer Künstler-Th.  
7 U.: Drei Schwestern

**Komödienhaus**  
Die Fahrt  
ins Blaue

**Berliner Theat.**  
Heute 7,30 Uhr

**Prinzessin Olala**  
Fritzi Massary a.G.  
Ralph Arthur Roberts,  
Peppi Zampa, Hb. Kiper  
Donnerst. 7 1/2. Sonn-  
abend: Geschlossen.  
An den Feiertagen:  
Prinzessin Olala

**Central-Theater**  
7 1/2 U.: Detektivmäd-  
el  
Deutsches Opernhaus  
7 1/2 U.: Die toten Augen  
Friedr.-Wilhelms-Th.  
8 Uhr: American Girl  
Klein. Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: Reigen  
Intimes Theater  
8 Uhr: Die Spinnke  
Lauf doch nicht  
immer nach herum  
Lustspielhaus  
8 Uhr: Hahnenkampf  
Stitt. Forderung  
Metropol-Theater  
7,30 U.: D. Straßensängerin  
Neues Operetten-Th.  
8 Uhr: Königin d. Nacht  
Neues Operettenhaus  
Schönebg., Hauptstr. 144  
7 1/2: Straßenspieler  
8 Uhr: Einmal kommt  
die Stunde  
Neues Theater am Zoo  
Direktion Ulrich Haupt  
7 1/2: D. deutsche Leid  
Neues Volkstheater  
7 1/2 U.: Die Wildent  
Schiller-Th. Charlbg.  
8 Uhr: Die Schmetter-  
lingsnacht  
Schloßpark-Th Steglitz  
Kl. Haus: 7 1/2: Minna  
v. Barnhelm. Gr. H.  
7 1/2: D. gestiel. Käser  
8 Uhr: Weihnachts-  
sp. der Duncan-Schule  
Thalia-Theater  
7 1/2: Schäm Dich, Lotte  
Theat. am Nollendorfpl.  
4: Schneeweiß u. Rosenr.  
7 1/2: Die Ehe im Kreise  
Theater des Westens  
4 U.: Hänsel u. Gretel  
7 1/2: Braut d. Lucullus  
Th. d. Kommandant. Str.  
(Jüd. KB-Str. 11-13)  
7 1/2: Junkel der Schmel-  
dewitz-Theater  
7 1/2 Uhr: Die Tanzgräfin  
Walhalla-Theater  
8 Uhr: Jung muß man sein  
Admirals-Palast  
7 1/2: Die roten Schuhe

**Volksbühne**  
1 Uhr: Die Gänsemagd  
7 1/2: Das Postamt / Die  
Komödie d. Irrungen

**Lessing-Theat.**  
7 1/2: Fitzlitz  
7 1/2: Wenn wir Toten  
erwachen  
Donnerstag 7 1/2: Wenn  
wir Toten erwach.  
Freitag 7 1/2 z. l. Maria  
Die rote Robe  
Sonntag geschlossen  
Sonst. 3: Peer Gynt  
7 1/2: Die rote Robe  
Mont. 3: Die Spielerei  
einer Kaiserin  
7 1/2: Die rote Robe  
Dienstag 3 1/2: Fitzlitz  
7 1/2: Wenn wir Toten  
erwachen

**Deutsches Künstler-Th**  
Heute bis Freitag 7 1/2:  
Der heilige Ambrosius  
(Max Adalbert)  
Sonntag geschlossen  
Sonntag und Montag 3:  
D. Ballerina d. Königs  
Abendlich 7 1/2:  
D. heilig. Ambrosius

**Residenz-Theat**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Das weite Land  
Irene Triesch, Arnold  
Korff, Schroth, Klein,  
Pospisch, Hardt  
Mittwoch u. Donnerstag  
nachm. 4 Uhr, Kl. Preise:  
Max und Moritz

**Kleines Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Jaqueline  
Carola Toebe, Falken-  
stein, Albers, Wera-  
meister, Bern  
Mittwoch u. Donnerstag  
nachm. 4 Uhr kleine Pr.  
Schneewittchen

**Trianon-Theat.**  
Heute abend 7 1/2 Uhr:  
Frau Gittas Sühne  
Marr, Kinder, Wass,  
Schönemann, Muth  
Mittwoch u. Donnerstag  
nachm. 4 Uhr kleine Pr.  
Rothkäppchen

**Apollo-**  
Theater 8  
Uhr  
Dir. Jam. Klein  
An beiden  
Feiertagen  
3 1/2 Uhr  
Orig.-Besetzung  
Frau Luna  
Vorverk. eröffnet  
Die Sensation  
Bertius

**Frau Luna**  
Große Ausstattung  
Operette von  
Paul Lincke  
mit dem

**Grigolatis-**  
Luft-Ballett  
Oskar Sabo a.G.  
Elise Berna  
Martin-Kettner  
Fritzi Arco  
Fritz Steidl

**50 Damen-**  
Ballett!

**Sylvester-**  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**Quecksilber!**  
Jedes  
Quantum  
kauft Metall-  
Kontor  
John, Alte Jakobstr. 138

### Theater d. Ostens

(Rose-Theater)  
7 1/2 Uhr:  
Biederleute  
dazu  
D. Mädchen v. Elzonda

**Komische**  
7 1/2 Oper 7 1/2  
Dir. Jam. Klein  
An beiden  
Feiertagen  
3 1/2 Uhr  
Orig.-Besetzung  
Der Herr der Welt  
Vorverk. eröffnet

**Die große**  
Revue

**Der Herr**  
der Welt

Keine Bühne der  
Welt bietet sol-  
che Prachtaus-  
statt. u. Nam. be-  
rühmt. Darstell.

Max Landt  
Bruno Kastner  
Sascha Gura  
Wilh. Hartstein  
Franz Groß  
P. Westermeyer  
L. Werkmeister

**75 Damen-**  
Ballett!

Vorverkauf  
ununterbrochen

**Casino-Theater**  
Lothring. Str. 37 Tägl. 7 1/2  
Der Wey z. Glück  
An allen Feiertagen  
2 Vorstellungen  
7 1/2: Der Wey z. Glück  
7 1/2: Martins Abenteuer  
3 1/2 Uhr  
Orig.-Besetzung  
Die Dame im Bett  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Die Schiffsbrüchigen  
(zu kleinen Preisen)

**WINTER-**  
PARTY  
Variété-Spielplan  
Rauchen gestattet

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**WINTER-**  
PARTY  
Variété-Spielplan  
Rauchen gestattet

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

**UP-DAY**  
ZOO  
Tägl. 8 Uhr  
Persönliches  
Aufreten  
Sylvester-  
Schäffer  
sowie der große  
Variété-Spielplan  
Vorverkauf 11-2

### Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater

Freitag, den 23. Dezember 1921, abends 7 Uhr:  
Zum 1. Male:

## Der Frauenräuber

Operette in 3 Akten. Text von Fritz Grünbaum und Herbert Steined.  
Musik von Kurt Jorlig.  
Spielführung: Carl Grünwald. Musikalische Leitung: Ernst Danks.  
Länge: Jan Trojanowski. In den Hauptrollen:  
Cordt Willkowitz a. G., Dora Brach, Ida Perry, Carl Grünwald,  
Fritz Langendorf, Theo Lucas, Alfred Scherzer, Franz Schwaiger.  
Vorverkauf für die Premiere und Frierstage-Aufführungen ab heute an der Tageskasse  
von 10 1/2 bis 6 Uhr und bei K. Weichm und Invalidentant.

### Großes Schauspielhaus

An allen drei Feiertagen  
8 Uhr

## Dantons Tod

von Georg Büchner  
Inszenierung: Max Reinhardt  
Dieterle, Decaril, Hartmann, Diegelmann, Günther,  
Lina Lossen, Thelmann, Hagenbruch  
Nicht zu verwechseln mit dem in diesem Hause gespielten  
Drama „Danton“ von Romain Rolland

**CIRCUS**  
**BUSCH**  
Tägl. 7 1/2, 8 Uhr, auch 3 U.  
500 Haas-  
Heyes-Kostüme  
in dem indischen  
König-Schaubild.  
Die Schlange d. Durga  
Reueiter-Sensationen  
Weltberühmt. u. Gr. R.  
Theat. a. Kottb. Tor  
Zel. Str. 10077  
Tägl. 7 1/2, 8 Uhr, u.  
3 U. nachm. 3 U.  
Elite-Sänger  
10 Personen!  
Wib. l. Komit!  
Stm. halb. Preise  
Bett. 11-12 u. 4-6

**MELOPOZ**  
**VARIETE**  
Börsenstr. 84  
7 1/2 Uhr:  
Riesen-Weihnachts-  
Spielplan  
Reichshaus-Theater  
Allabendlich 7 1/2 Uhr u.  
Sonnt. nachm. 3 U.  
Stettiner  
Sänger  
Seg. nachm.  
halbe Pr.  
Dönhoff-  
Brett!  
Ant. 7 1/2 U.

**8 Uhr**  
**SCAVIA**  
Internationales  
Variété

**Münzen**  
Sammlungen  
kauft Ball, Berlin  
Wilhelmstr. 46/7  
**Münzen**  
Handlung.

**Kaufhaus**  
**ANDERS**  
a. Bahn. Wadding  
Größtes Haus  
dir. a. Nollendorfpl.  
Herren-, Damen-  
Garderoben  
Pelzkragen  
Riesige Auswahl  
Auf Teilzahlung  
**MÖBEL**  
u. Polsterwaren  
eigenes Fabrikat  
Spezialität 1- und 2-  
Zimmer-  
Einrichtung, u. einz.  
Möbelstücke sowie  
farb. Küch.-Einricht.  
Riesige Auswahl  
Erl. Zahlungsbeding.  
Kredithaus ANDERS  
Größtes Haus  
dir. a. Nollendorfpl.  
Reinleidend Str. 18.

**Dukaten-Gold 900 gest.**  
14 karat Gold 585 gest.  
8 karat Gold 333 gest.  
Stück von 35,00 Mark  
**Trauringe**  
billige stets vorrätig am Lager  
**Trauring-Fabrik Minoga**  
Berlin O. Grüner Weg 69  
Telephon Alex. 2430  
FILIALEN:  
Berlin S., Dresdener Str. 31  
Schönhauser Allee 89

**Perlenketten**  
**Margraf & Co.**  
Kanonierstrasse 9  
Tauentzienstr. 18a  
Eigene Anhauf-Abteilung

**Teppiche**  
kauft man am besten in dem seit  
50 Jahren bestehenden  
**Teppichhaus**  
**Brünn**  
Hackescher Markt 4  
am Bahnhof Börse  
Große Auswahl!  
Billigste Preise!

**Spezialarzt Dr. Feldmann**  
behand. schnell gründlich, mögl. schmerz-  
los ohne Berufshörung, Gefühlsstörungen,  
nehr. Dosis, Horn-, Frauenleiden, Schwäche,  
Grav. Methoden Horn- u. Blutunterfuchung.  
Bahnh. Alexdpl. Spc.  
Königsstr. 84-86, 10-1, 5-1/2, Ent. 10-1.

**Vorsicht** Verkauften Sie nichts zu billig, ich kaufe ohne zu han-  
deln und zahle wie bekannt die höchsten Preise für:  
**Platin** - Zahnlöhne  
**Gold** - Uhren  
**Silber** - Bestecke  
**Gebisse** - Zahn-  
-Sachen bis 200  
- Broch bis 2000

### Weihnachtswünsche 1921

**Spezialparfüms:**  
*Lola*, der schliche Duft der eleganten  
Frau  
*Juchten*, das Charakterparfüm  
des Herrn  
*Fleurs de Lys*, das Abend-  
parfüm  
*Geissblatt*, sehr rassist  
New: *Wicke*, die Feldblume  
**Geschenkkartonagen** m. Selb. u.  
Parfüms  
**Nagelgarnituren** mit allem  
Zubehör  
**Rasierständer**, Spiegel,  
Rasierpinsel  
**Zerstäuber**  
**Kristallgarnituren**  
Baumschmuck, Weihnachtslichter

**Paul Neumann Nfg.**  
Berlin C 25, Alexanderstr. 53  
Edkhaus Prenzlauer Straße.

### Musik-Instrumente

für Orchester und  
Haus, nur eigene  
Fabrikate, konkurrenz-  
los, liefert zu  
Festpreisen die  
größte Instrument-  
Fabrik Deutschlands  
von  
**J. Altrichter**  
Frankfurt a. Od.  
Filiale Berlin C  
Königsstraße 1-6  
Kataloge gratis!

### NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Fracht- u. Passagierbeförderung nach  
**SUD-AMERIKA**

Brasilien + Argentinien  
u. anderen Staaten Südamerikas

Mexico + Cuba  
Afrika + Ostasien

Reisegepäck - Versicherung  
Lloyd-Luftversicherung

Nähere Auskunft, Fahrkarten u. Drucksachen  
durch  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
und seine Vertretungen

In Berlin: Norddeutscher Lloyd Kajüten-  
bureau, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon);  
F. Montanus, Invalidenstr. 93; Weltreise-  
bureau „Union“ G. m. b. H., Unter d. Linden 22

**Vorsicht** Verkauften Sie nichts zu billig, ich kaufe ohne zu han-  
deln und zahle wie bekannt die höchsten Preise für:  
**Platin** - Zahnlöhne  
**Gold** - Uhren  
**Silber** - Bestecke  
**Gebisse** - Zahn-  
-Sachen bis 200  
- Broch bis 2000  
**Richard Herrmann** Wilhelmstr. 39, Ecke Kochstraße  
nahe Anhalter und Potsdamer Bahnhof.  
Vom Publikum selbst als eine höchstzahl. Stelle anerkannt.  
Der weitausste Weg zu mir lohnt sich. Vorzeiger dieser Anzeige erhält bei Verkauf 5 M. extra

